



Katholische Kirche Kärnten
PRESSESTELLE DER DIÖZESE

Dokumentation der Publikationen
(Zeitraum: 17. Juni 2011 bis 1. März 2015)
der Pressestelle der Diözese Gurk
mit Zitierung des diözesanen Leitbildes
Mit Jesus Christus den Menschen nahe sein



Katholische Kirche Kärnten



FOTO: PRESSESTELLE/KNA



Der Sonntag bietet in besonderer Weise die Möglichkeit, Gemeinschaft in der Familie zu erleben.

Die Familie: Keimzelle und größtes Kapital der Gesellschaft

Das Jahr 2014 wurde von der EU als „Europäisches Jahr zur besseren Abstimmung von Berufs- und Familienleben“ ausgerufen. Für die Katholische Kirche ist das Thema „Familie“ in all seinen Facetten seit jeher eines der Hauptanliegen.

Aktuelle Umfragen unter Jugendlichen zeigen, dass Familie, Partnerschaft und Freundschaft zu den drei wichtigsten Dingen im Leben der jungen Menschen heute zählen, und das, obwohl die „traditionelle“ Familie immer mehr im Rückgang begriffen ist und neue Lebensformen zunehmen.

Die Katholischen Familienorganisationen setzen sich seit Jahrzehnten dafür ein, dass Partnerschaft, Elternschaft und Familie besser gelingen können. Kärntenweit nehmen jährlich ca. 350 Paare an Eheseminaren teil. Etwa 800 Elternbildungsveranstaltungen mit über 15.000 TeilnehmerInnen stärken Eltern, Großeltern und Erziehende nach dem Konzept MARKE („Mit Achtung und Respekt kompetent Eltern sein“). Ca. 40 Eltern-Kind-Gruppen des Katholischen Familienwerks und des Katholischen Bildungswerks bieten soziale Netzwerke für junge Familien, wo sie von kompetenten GruppenleiterInnen Weiterbildung und Unterstützung erhalten. Bei vielen Veranstaltungen wird kostenlose Kinderbetreuung über die KIDEKA (Kinderbetreuung der Katholischen Aktion) angeboten. 140 Omas leisten im Rahmen des „Oma-Dienstes“ des Katholischen Familienverbandes jährlich über 30.000 Stunden. Der Familienverband macht auch Lobbying für Familien und berät Familien in Steuerfragen.

Das Katholische Familienwerk und die Katholische Frauenbewegung bieten seit vielen Jahren einen regelmäßigen „Treffpunkt für AlleinerzieherInnen“ an. Auch für Väter gibt es zahlreiche Angebote. Die Arbeit des Katholischen Bildungswerks in der SeniorInnenbildung und die KiLiKo-Kurse (Kinderbetreuung mit Liebe und Kompetenz) des Familienwerks sollen das Zusammenleben mehrerer Generationen stärken.

Der Kärntner Caritasverband bietet Beratung und Hilfe in schwierigen Lebenssituationen und RAINBOWS Kärnten unterstützt jährlich ca. 100 Kinder und Jugendliche, die von Trennung, Scheidung oder Tod betroffen sind. Die Plattform „Verwaiste Eltern“ begleitet Familien in ganz Kärnten nach dem Tod eines Kindes.



FOTO: PRESSESTELLE

Mag. Wolfgang Unterlercher ist Diözesanreferent des Katholischen Familienwerks Kärnten.

Familie bewahren und unterstützen

Die Familie ist ein ganz wichtiges und schier unerschöpfliches Thema. Eine intakte Familie kann durch keine materiellen Güter ersetzt werden, ihre Bewahrung und Unterstützung muss daher oberstes Gebot von Staat und Kirche sein.

Die gesellschaftlichen Entwicklungen – die Scheidungsstatistik ist im Steigen begriffen, ebenso die Anzahl von „Singles“, Patchworkfamilien und alleinerziehenden Frauen und Männern – bedeutet auch für die Katholische Kirche große Herausforderungen, vor allem aber immer wieder den Aufruf zu Solidarität.

Es gibt Veränderungen, doch gleich vorweggenommen: Familie, Partnerschaft und Elternschaft sind nach wie vor äußerst geschätzte Werte. Wir erleben zwar einen Wandel, aber ganz sicher keinen Umbruch. Sorgen über eine mögliche „familienlose“ Gesellschaft sind also nicht angebracht.

Entsprechend dem diözesanen Leitbild „Mit Jesus Christus den Menschen nahe sein“ hat die Katholische Kirche Kärnten nicht nur das „klassische Familienbild“, sondern auch die Realität des veränderten Familienbildes im Blick und sieht sich als Ansprechpartnerin für alle Familienformen. Im Rahmen einer intensiven Zusammenarbeit mit inner- und außerkirchlichen Familienorganisationen, vor allem auch mit dem slowenischen Familienreferat und dem Katholischen Familienverband, bietet das Katholische Familienwerk ein umfangreiches Programm und Weiterbildungsangebot für Eltern, Alleinerziehende, Patchworkfamilien, Großeltern etc. an. Vieles passiert im „Stillen“ und unspektakulär, sodass es oft gar nicht mit der Kirche in Verbindung gebracht wird.

Elternbildung

Im Herbst 2013 startet das Katholische Familienwerk mit seinen KooperationspartnerInnen mit einer Reihe von Elternbildungs-Angeboten u. a. zu den aktuellen Themenbereichen Social Media, Cybermobbing und Stresscoaching. Bei der Katholischen Kirche Kärnten finden auch allein erziehende Eltern und Geschiedene immer ein offenes Ohr und offene Türen. Wenn die eigenen Kompetenzen nicht ausreichen, wird zumindest versucht, die Menschen an geeignete Beratungsstellen zu verweisen.

Detaillierte Informationen zu den Veranstaltungen und Weiterbildungsangeboten: www.kath-kirche-kaernten.at

E-Mail: wolfgang.unterlercher@kath-kirche-kaernten.at



FOTO: PRESSESTELLE

Diözesanbischof Dr. Alois Schwarz

In Menschlichkeit investieren

Die Katholische Kirche Kärnten ist als Arbeitgeberin, Unternehmerin, Eigentümerin von Geld- und Grundvermögen, Hausherrin und Betreiberin großer Liegenschaften auch Wirtschaftsakteurin. Als in der Österreichischen Bischofskonferenz für Wirtschaftsfragen zuständiger Referatsbischof ist es mir ein besonderes Anliegen, Themen wie Nachhaltigkeit, Wirtschaftsethik und verantwortungsvolle Unternehmensführung nicht nur in den Betrieben des Bistums und der Diözese Gurk umzusetzen, sondern auch Unternehmen durch Bildungsangebote dafür zu begeistern. Im Rahmen des Führungskräftelehrgangs „WertVoll-SinnVoll“ wurde z. B. das „St. Georgener Manifest für neues Wirtschaften und ethisches Führen“ entwickelt, dessen erster Leitsatz lautet: „Geht es den Menschen gut, geht es der Wirtschaft gut.“ In der Wirtschaft muss man sich immer wieder neu ins Bewusstsein rufen, dass der Mensch – egal ob in leitender Position oder als ausführender Mitarbeiter – immer im Mittelpunkt des Wirtschaftens steht. Nachhaltigkeit, wechselseitige Verantwortung, Solidarität, Wertschätzung und Bewahrung der Schöpfung müssen für Kirche und Wirtschaft oberste Anliegen sein.

Wie beim Leitbild der Diözese Gurk „Mit Jesus Christus den Menschen nahe sein“ geht es auch in der Wirtschaft um ein wachsendes und aufmerksames Hinhören und Hineingehen in die Lebenssituationen der Menschen, um Beziehungs- und Wertegefüge.

Erfolgreiche Unternehmen verstehen es, ihren Wertekanon in allen Phasen und Ausgestaltungen ihres wirtschaftlichen Daseins konsequent zu leben und bleiben standhaft, wenn die Aussicht auf schnelles Geld das Risikobewusstsein einer harten Probe aussetzt. Langfristig erfolgreiche Unternehmen zeichnen sich dadurch aus, dass sie eine Balance finden zwischen den Interessen ihrer Eigentümer, ihrer Kunden, ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und der sie umgebenden gesellschaftlichen und ökologischen Umwelt.

Ein verantwortungsvoller Führungsstil setzt voraus, die Ressource Mensch so einzusetzen, dass sie sich an Leib und Seele wohl fühlen kann. Dies bedeutet auch, die Zivilcourage zu haben, Versagen und Vergehen einzugestehen. Besonders in unserer Gesellschaft, in der alles dahingehend ausgerichtet ist, perfekt, korrekt und fehlerfrei zu sein, braucht es den Mut, seine eigene Menschlichkeit anzunehmen. Voraussetzung dafür ist es, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Vertrauen entgegen zu bringen und Investitionen in die Menschlichkeit zu wagen.

Katholische Kirche Kärnten sichert Arbeit und Dienstleistung, Wirtschaft und Bildung



FOTO: CARITAS

Die Katholische Kirche Kärnten ist einer der größten Wirtschaftsbetriebe und Arbeitgeber Kärntens (im Bild: Altenbetreuung der Kärntner Caritas).

Mit rund 3.400 hauptamtlich Angestellten ist die Katholische Kirche einer der größten Wirtschaftsbetriebe und Arbeitgeber Kärntens. Mit rund 450 Bauaufträgen, die die Bauabteilung der Diözese und der Kärntner Caritasverband jährlich zur Erhaltung der rund 1.000 Kirchen und 600 Profangebäude erteilen, stärkt die Kirche überdies die heimische Wirtschaft und leistet einen wichtigen Beitrag zur Sicherung der Arbeitsplätze im Bau- und Baunebengewerbe in Kärnten.

Kirche bildet

Außerdem leistet die Katholische Kirche Kärnten vielfältige Arbeit in der Erziehung junger Menschen. Die Caritas, Pfarren und Orden betreiben in Kärnten 67 Kindergärten, neun Kindertagesstätten, zehn Horte, drei Lerncafés und ein Kinderheim, in denen insgesamt rund 540 pädagogisch geschulte MitarbeiterInnen im Einsatz stehen. 4.527 Kinder besuchen einen der katholisch-kirchlich geführten Kindergärten oder Horte. An den 13 Katholischen Privatschulen in Kärnten wurden im Schuljahr 2012/2013 2.823 SchülerInnen unterrichtet.

Dienst am Nächsten

In den drei Ordensspitälern (Krankenhaus der Barmherzigen Brüder St. Veit/Glan, Deutsch Ordens-Krankenhaus Friesach, Elisabethinen-Krankenhaus Klagenfurt) sind 1.097 MitarbeiterInnen im ärztlichen, pflegerischen und nicht-medizinischen Fachdienst tätig. Jährlich erfahren hier mehr als 33.000 PatientInnen stationär und 34.000 ambulant medizinische Betreuung auf hohem Niveau, menschliche Zuwendung und Fürsorge auf der Grundlage des christlichen Menschenbildes. In den insgesamt neun Caritas Altenwohn- und Pflegeheimen werden rund 800 Frauen und Männer betreut.

Bei der Kärntner Caritas sind mehr als 1.200 Frauen und Männer hauptamtlich in neun Pflegeheimen, acht Einrichtungen für behinderte Menschen, bei mobilen Diensten, in Beratungsstellen, in der Auslandshilfe, der Unstetenbetreuung, der Suchtprävention, den Verkaufsläden, der Telefonseelsorge und in anderen Arbeitsbereichen, in denen die Caritas Hilfe leistet, tätig. Weitere rund 270 Frauen und Männer unterstützen diese Dienste der Caritas ehrenamtlich. Rund 20.000 Menschen nehmen die Angebote des Kärntner Caritasverbandes jährlich in Anspruch. In mehr als 65.000 Kontakten erhalten Hilfesuchende fachlich qualifizierte Beratung sowie situationsbezogene finanzielle und wirtschaftliche Hilfe.



Diözesanbischof Dr. Alois Schwarz
bischof.schwarz@kath-kirche-kaernten.at

„Mit Jesus Christus den Menschen nahe sein“

Der Leitbildprozess der Diözese Gurk als Weg der (Neu-)Evangelisierung und Stärkung der Katholischen Kirche Kärnten

Auf die Frage, was sich in der Kirche ändern müsse, sagte Mutter Teresa: „Sie und ich!“ An diese Episode anknüpfend verwies Papst Benedikt XVI. darauf, dass nicht nur die anderen, die Hierarchie, der Papst und die Bischöfe die Kirche sind, sondern dass alle Getauften Kirche sind.

Die Katholische Kirche steht vor neuen Herausforderungen und Aufgaben. Auch die Gläubigen in unserem Land haben viele Fragen. Wofür steht die Katholische Kirche in Kärnten? Wonach richten sich unsere Pfarren und vielen Gemeinschaften aus? Wohin will sich die Kirche entwickeln? Welche Pläne, welche Programme und Strategien bestimmen die pastoralen Zielsetzungen und Aktionen? Was wollen wir als KatholikInnen gemeinsam erreichen? Welche Werte und Prinzipien sollen unser Handeln leiten?

Als Bischof ist es mir ein großes Anliegen, solche und ähnliche Fragen in einem offenen und transparenten Prozess, in den stufenweise die gesamte Diözese einbezogen wird, zu klären und daraus konkrete Maßnahmen abzuleiten. Aus diesem Grund habe ich im Frühjahr 2011 mit einer „Strategie-Planungsgruppe“ den Leitbildprozess der Diözese Gurk mit dem Motto „Mit Jesus Christus den Menschen nahe sein“ gestartet. Dieser Leitbildprozess versteht sich als Erneuerungsprozess und ist auf fünf Jahre ausgelegt. Wir bemühen uns als Katholische Kirche Kärnten, mit den Menschen unterwegs zu sein – auch mit jenen, die unseren Glauben nicht teilen, aber aus ganzem Herzen die Wahrheit suchen. Wir wollen „mit Jesus Christus den Menschen nahe sein“, in den Pfarrgemeinden, Klöstern und kirchlichen Gemeinschaften, aber auch in allen Milieus und Bereichen, wo Menschen leben, arbeiten, lieben, leiden, suchen, fragen, zweifeln – damit sie nicht verzweifeln, sondern in ihrem Leben und miteinander bestärkt werden.

Ich möchte mit den Katholikinnen und Katholiken in unserem Land eine offene Kirche leben und gestalten, mit großer Sympathie und Wertschätzung für das vielfältige Leben der Menschen und mit einer großen Leidenschaft für Gott, für Jesus Christus und dessen Weg mit den Menschen. Ich wünsche mir für die Kirche in unserem Land, dass sie wie Jesus Christus den Menschen nahe ist, nämlich tröstend und heilend, stets ein gutes, aufrichtiges und aufrichtendes Wort sagend. Wir wollen und sollen gemeinsam eine Kirche sein, in der sich die Menschen in ihrer Würde anerkannt, gefördert und herausgefordert erleben. So kann die Katholische Kirche Kärnten für die Menschen in diesem Land noch mehr ein starker Hoffnungs- und Sympathieträger werden.



Arbeitsklausur zum Leitbildprozess im Bildungshaus Stift St. Geogern/Längsee

Struktur und Entwicklung stärken – auf allen Ebenen

Wie sich die Diözese Gurk mit dem Strategieplanungsprozess den Herausforderungen der Zeit stellt.

„Wir wollen uns den Herausforderungen der Zeit stellen und durch zeitgerechtes Handeln erreichen, dass die Menschen und ihre berechtigten Interessen verstärkt Gehör und Beachtung finden“, beschreibt der Kärntner Diözesanbischof Dr. Alois Schwarz das Anliegen des von ihm initiierten **Leitbildprozesses in der Diözese Gurk**.

„Mit Jesus Christus den Menschen nahe sein“ – in diesen Worten ist das Leitbild der Katholischen Kirche Kärnten zusammengefasst. Dieses Leitbild und drei daraus entwickelte Leitziele wurden für die nächsten fünf Jahre vom Kärntner Bischof gemeinsam mit einer Strategie-Planungsgruppe erarbeitet. Die Leitziele lauten:

- Wir – der Bischof und die von ihm bestellten Verantwortungsträger – geben Halt und Orientierung. Wir ermutigen die MitarbeiterInnen, sich wechselseitig zu stärken, einander zu beraten und zu ergänzen im Sinne der gemeinsamen Arbeit.
- Wir wollen, dass aus unseren MitarbeiterInnen in fünf Jahren Verbündete mit einem starken und bewussten Zugehörigkeitsgefühl zur Kirche geworden sind. So tragen wir miteinander Verantwortung für die Katholische Kirche in Kärnten.
- Weil wir mit Jesus Christus den Menschen nahe sein wollen, sind wir überzeugt, dass es eine Vielfalt von Zugängen zum christlichen Glauben gibt. Wir vertreten ein einladendes katholisches Profil und fördern innerhalb unserer Kirche unterschiedliche Angebote christlicher Glaubenspraxis.

Ausgehend von diesen Leitzielen wurden in weiterer Folge strategische Ziele, Maßnahmen und Aktionspläne in den vier Bereichen „Menschen“, „Finanzen“, „Prozesse“ und „Lernen/Entwicklung“ entwickelt. „Die Leitziele betreffen keinesfalls nur Glaubensthemen, sondern auch Fragen des Finanzwesens und der Wirtschaftsgebarung der Diözese“, sagt der Ökonom der Diözese Gurk, Finanzkammerdirektor Mag. Franz Lamprecht. Es gehe dabei, so Lamprecht, neben noch größerer Transparenz in allen finanziellen Belangen auch um Kostenbewusstsein und effizienten Mitteleinsatz.

In allen Leitzielbereichen werden nachhaltig wirkende Initiativen gesetzt werden. Zu den Initiativen im Finanzbereich zählt unter anderem auch ein „Code of Conduct“, ein verbindliches ethisches Regelwerk für alle Bereiche der Betriebsführung und Wirtschaftsgebarung der Katholischen Kirche in Kärnten, berichtet der Diözesanökonom.

Nähere Informationen zu Leitbild und Leitzielen:

www.kath-kirche-kaernten.at/leitbild

Jahrbuch der Diözese Gurk 2013
Zbornik krške škofije 2013

Heute glauben



Editorial



Mag. Matthias Kapeller
ist Pressesprecher der
Diözese Gurk.
pressestelle@kath-kirche-
kaernten.at

In fünf von sechs Kontinenten ist das Christentum heute Mehrheitskonfession. Weltweit steigt die Zahl der Christen und auch der Katholischen Priester. Die Entwicklung in Europa ist aber eine andere. Christlicher Glaube verdunstet, religiöse Praxis geht zurück und die Kirchenbindung nimmt ab. Gleichzeitig etablieren sich in unserer Gesellschaft neue Orte religiöser Erfahrung und veränderte Formen gelebten Glaubens. Wie gelingt es, entgegen aller Larmoyanz den christlichen Glauben heute zu leben und auch weiterzugeben? Was sind die zentralen Glaubensinhalte? Was ist für die Glaubensvermittlung an Kinder entscheidend und wie kommt man als Erwachsener zu einem reifen Glaubensverständnis? In welcher Weise sind die neuen Atheismen eine Herausforderung? Diese Fragen stehen im Mittelpunkt des neuen Jahrbuchs zum Thema „Heute glauben“. Im „Jahr des Glaubens“ soll es im Sinne des diözesanen Leitbildes „Mit Jesus Christus den Menschen nahe sein“ dazu motivieren, die Schätze christlichen Glaubens wieder neu zu entdecken und zu leben. Besondere Aufmerksamkeit verdienen die Texte des Kalendariums: Sie enthalten zwölf Anregungen zur Gelassenheit des Konzilspapstes Johannes XXIII., dessen „Aggiornamento“, nämlich der Anspruch, Glaube und Kirche zu „verheutigen“, zum Leitwort für eine Kirche gemäß dem Zweiten Vatikanischen Konzil geworden ist. So wünsche ich Ihnen, geschätzte Leserin, geschätzter Leser, eine kurzweilige und inspirierende Lektüre!

Inhaltsverzeichnis

5 Kalendarium 2013

Zusammenstellung:
Lukas Scheinig, Martina Wuzella-Sprachner,
Klaus Einspieler

Schwerpunktthema Heute glauben

32 Kirche im Gegenwind

Autor: Diözesanbischof Dr. Alois Schwarz

36 Über die Mitte des christlichen Glaubens

Autorin: Veronika Burz-Tropper

39 Credo – Die Summe des Glaubens

Autorin: Barbara Hallensleben

42 Von der Dynamik des Glaubens

Autor: Peter Granig

48 Wie erfahren wir Gott?

Autorin: Marianne Schlosser

51 Gebet – Seele des Glaubens

Autor: Leopold Zunder

53 Molitev – duša vere

Autor: Leopold Zunder

55 Glaube, der mit den Kindern mit

Autorin: Helga Kohler-Spiegel

58 Wie man zu einem erwachsenen Glaubensverständnis kommt

Autor: Gotthard Fuchs

63 Kann der Glaube von den neuen Atheismen sogar profitieren?

Autor: Gregor Maria Hoff

65 Über die Wechselwirkung von Glaube und Gesundheit

Autor: Wunibald Müller

68 Warum die Sprache des Glaubens Menschen oft nicht mehr berührt

Autor: Heinz Nußbaumer



Diözesanbischof Dr. Alois Schwarz
bischof.schwarz@kath-kirche-kaernten.at

Damit das Christentum Leitkultur bleibt

Der Leitbildprozess der Diözese „Mit Jesus Christus den Menschen nahe sein“ als Konzentration auf die Mitte unseres Glaubens

Autor: Diözesanbischof Dr. Alois Schwarz

Manchmal frage ich mich, ob es in Zukunft in unserem Land eine Gesellschaft ohne Gott geben wird. Wir leben in einer Zeit, in der es viele Ablenkungen und Oberflächlichkeiten gibt. Manche sprechen vom „Zusammenbruch christlicher Leitkultur“ (Andreas Püttmann) oder davon, dass die „Wurzeln des Glaubens“ durch die „große Veränderung der Lebensbedingungen und den dramatischen Wertewandel beschädigt werden“ (Wilhelm Haumann). In all der Unruhe unserer Zeit brauchen wir eine feste Verankerung in unserer Gottesbeziehung, in unserer Freundschaft zu Jesus und in der Orientierung am Heiligen Geist. Wir sind in unserer Zeit herausgefordert, als

Christen Profil zu zeigen. Zu sagen, wofür wir stehen in diesem Land, damit das katholische Erbe Zukunft hat. Eine Konzentration auf das Wesentliche und die Mitte unseres Glaubens ist daher die große Herausforderung. Die Mitte unseres Glaubens ist Jesus Christus, also der Mensch gewordene Gott, deshalb haben wir als Leitbild unserer Diözese formuliert: „Mit Jesus Christus den Menschen nahe sein“.

Entlastung und Bestärkung. Das Leitbild mit den vorgegebenen Zielen ist nicht eine Aufforderung zu Mehrarbeit oder zu einer noch stärkeren Belastung in unserem alltäglichen Dienst. Viele sind ja jetzt schon den Menschen immer wieder mit



Jesus Christus nahe bzw. entdecken ihn in den Menschen. Er begegnet uns, wenn wir an das Wort des Matthäusevangeliums denken, in den Armen, in den Kranken, in den Leidenden, den Fremden und Obdachlosen (vgl. Mt 25,31ff.). Wenn wir unsere bisherigen Aufgaben unter das Leitbild unserer Diözese stellen, dann wird dies sicher auch eine Entlastung und Bestärkung in der Vielfalt unserer Arbeit sein. Wir ziehen uns in unserer Arbeit nicht resignativ zurück und beschränken uns auch nicht nur auf die Kerngebiete der traditionellen Seelsorge, sondern sind überzeugt, dass es eine Vielfalt von Zugängen zum christlichen Glauben gibt. Wir vertreten ein ein-

ladendes katholisches Profil und fördern innerhalb unserer Kirche unterschiedliche Angebote christlicher Glaubenspraxis. Damit widerstehen wir der Tendenz, die Komplexität der Wirklichkeit nicht zur Kenntnis zu nehmen und durch einfache Lösungen bewältigen zu wollen. Freilich müssen wir dabei die Spannung von Religion und Welt ertragen. Wir werden uns von der Welt weder abgrenzen noch an den Zeitgeist anbiedern. Unser Weg mit dem Leitbild ist der Weg der Anteilnahme und des Naheseins. Wir respektieren, dass die Wege zu Gott verschieden sind. Unser erstes Ziel lautet: „Wir wollen so leben, dass wir gefragt werden, warum wir so leben.“

Konzentration auf das Wesentliche: Jesus Christus, Mitte unseres Glaubens (im Bild: frühgotischer Kreuzifixus, 1. Hälfte des 14. Jahrhunderts, Bischöfliche Residenz in Klagenfurt)
Foto: Neumüller

Gegenseitige Ermutigung und Bestärkung sind wesentliche Faktoren bei der Umsetzung des Leitbildes der Diözese Gurk (im Bild: Bischof Schwarz mit Teilnehmerinnen der Arbeitsklausur „Struktur und Entwicklung stärken: Führen und Leiten“ im Bildungshaus Stift St. Georgen/Längsee).

Foto: Hammerschlag



Und wenn wir gefragt werden, erzählen wir von Jesus Christus und seiner Frohbotschaft von Gott.“

Gegen Banalität und Oberflächlichkeit. Nicht bloß die Aktivität und das ständige pastorale Tun allein sind das Wichtigste, sondern auch das Gebet und die Innerlichkeit. Wir brauchen ein Umdenken, eine Umwandlung der Herzen, eine neue geistig-geistliche Revitalisierung, dass in dieser entzauberten Welt, in der wir leben, deutlich wird, dass nicht alles vom Menschen erforscht, erklärt, beseitigt und überspielt werden kann. Wir wollen miteinander beten, um einen neuen Zugang für das Unwandelbare in unserem Leben zu finden, für das Mystische, für das Unsichtbare, für das Unverfügbare. Deshalb heißt das zweite Leitziel: „Wir wollen so miteinander beten, dass auch andere Menschen mit uns

beten und mit Gott sprechen wollen.“ Wenn wir im Rhythmus von Beten und Arbeiten miteinander leben, dann entkommen wir der Banalität, der Alltäglichkeit, der Oberflächlichkeit, in die wir von der Zerstreungsgesellschaft hineingeführt werden. Wir entdecken ein neues Empfinden für die Heiligung des Sonntags und die Feste im Kirchenjahr.

Gegenseitige Ermutigung und Bestärkung. Das Wort aus dem Johannes-evangelium, das mein bischöfliches Motto ist, verdeutlicht, dass die Hingabe Gottes an die Welt die Mitte des Christentums ist: „Das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt“ (Joh 1,14). Das Motiv des Interesses Gottes an der Welt ist die Liebe. Deshalb heißt eines unserer Ziele: „Wir wollen so handeln, dass die Menschen uns als Christen erleben, die sich in keiner Situa-

Übergabe des Leitbildes der Diözese Gurk an Papst Benedikt XVI.

Foto: L'Osservatore Romano

tion von ihnen abwenden.“ Die Umsetzung unseres Leitbildes, das wir in einer Strategie-Planungsgruppe formuliert haben, bedarf der gegenseitigen Ermutigung und der wechselseitigen Bestärkung. Wir beraten einander und ergänzen uns im Sinne der gemeinsamen Arbeit. Wir tragen miteinander Verantwortung für die Katholische Kirche in Kärnten. Die Anbindung an die Gesamtkirche und die universalkirchlichen Vorgaben ist uns wichtig. Deshalb war die Übergabe unseres Leitbildes an den Heiligen Vater mehr als eine symbolische Geste der Höflichkeit. |

Weiterführende Informationen zum Leitbild der Diözese Gurk:

www.kath-kirche-kaernten.at/leitbild



Architekt Kaschnig ließ sich bei der Altarraumgestaltung in Eisenkappel/Železna Kapla auch vom Namen des Ortes inspirieren.

Foto: Breitfuss



le Gottesdienstbesucher gut einsehbar sein, erhöht auf einem Podest, aber ohne unnötigen Stufen, umschreitbar für die Inzensierung, hell im Licht des Tages, groß genug für die Konzelebration, selbstredend und gewichtig, wie man es vom Hauptaltar erwarten muss, aber gleichzeitig so zurückhaltend, um das gewachsene historische Erscheinungsbild der Kirche nicht zu stören. Der Ambo wiederum wurde an einer Stelle gefordert, wo er für alle sichtbar ist, wenn möglich erhöht, von wo der Priester oder Lektor die Gemeinde „anspricht“, ihnen das Wort Gottes sozusagen „zuspricht“. Weiters war eine Situierung der Sessio mit größtmöglicher Sichtbeziehung zur Gottesdienstgemeinde und die ungehinderte Zugänglichkeit in das Presbyterium gewünscht. Die funktionellen Abläufe in der Liturgie des Sonntags, der Osternacht, bei Begräbnissen, Hochzeiten, Erstkommunion etc. bildeten zusätzliche

Vorgaben. Erfüllt wurden diese Vorgaben nach einer Idee von Architekt Wladimir Goltnik mit einem „Floß“ aus künstlichem Stein, aus dem Altar und Ambo sich sozusagen erheben beziehungsweise ausfallen.

Altarraumgestaltung in Eisenkappel. In Eisenkappel wurden von Architekt Peter Kaschnig, inspiriert vom Namen des Ortes und seinem geschichtlichen Hintergrund, ein Altar, ein Ambo und die Sessio aus Eisen vorgeschlagen. Aus mächtigen I-Trägern, wie sie beim Brückenbau verwendet werden, wurden in einer sehr zurückgenommenen archaischen Formensprache die liturgischen Orte entwickelt. Um den Eindruck von Schwere und Bedeutung noch zu verstärken, blieb das Eisen unbehandelt und weist noch die „Zunder“-Schicht auf, wie sie beim Walzvorgang im Werk entsteht. Dass der Pfarrherr von Eisenkappel den gleichen Namen trägt, ist reiner Zufall, aber doch erwähnenswert. |



Mag. Franz Lamprecht ist Finanzkammerdirektor und Ökonom der Diözese Gurk.
franz.lamprecht@kath-kirche-kaernten.at

Sparkurs mit Weitblick und Augenmaß

Diözese Gurk legt 2011 ausgeglichene Bilanz vor.

Autor: Franz Lamprecht

Kirchenbindung, demografische Entwicklung und die Einkommens- und Beschäftigungssituation der Bevölkerung sind wesentliche Bestimmungsfaktoren für die Entwicklung des Kirchenbeitragsaufkommens. Im Jahr 2010 hatte das Bekanntwerden kirchlicher Missbrauchsfälle eine Austrittswelle ausgelöst, die auch in einem Rückgang des Kirchenbeitragsaufkommens um 0,6 % ihren Niederschlag fand.

Die Katholische Kirche Kärnten hat österreichweit sehr rasch reagiert und in großer Offenheit und Ehrlichkeit Maßnahmen gesetzt, um den Missbrauchsoffern psychisch und materiell zu helfen. Wenn es dadurch auch gelungen ist, die Kirchenbindung wieder zu stärken und die jährlichen Kirchaustritte wieder dem langfristigen

Trend anzunähern, werden in den nächsten Jahren dennoch demografische Faktoren, wie die Überalterung der Bevölkerung infolge des Geburtenrückganges und die Abwanderungsbewegung sowie die Auswirkungen der Wirtschafts- und Finanzkrise, die Entwicklung des Kirchenbeitragsaufkommens negativ beeinflussen.

Umso erfreulicher ist es, dass im Jahr 2011 die 391.438 Katholikinnen und Katholiken Kärntens, von denen 250.813 kirchenbeitragspflichtig waren, Kirchenbeiträge in Höhe von rund 23,8 Mio. Euro geleistet haben, um 0,9 % mehr als im Jahr 2010.

Allerdings darf dabei nicht übersehen werden, dass dieser Zuwachs weit unter der Inflationsrate des Jahres 2011 in Höhe von 3,3 % liegt. Da sich die oben genann-



Der Kirchenbeitrag ermöglicht auch das Führen von 13 katholischen Privatschulen (im Bild: RG/ORG St. Ursula in Klagenfurt) mit rund 3.000 SchülerInnen.

Foto: Eggenberger

ten Bestimmungsfaktoren des Kirchenbeitragsaufkommens allenfalls langfristig zum Vorteil der Kirche verändern, muss davon ausgegangen werden, dass die kirchlichen Einnahmen in den nächsten Jahren nicht nur inflationsbereinigt, sondern auch in zahlenmäßiger Höhe sinken werden.

Die Fortsetzung des eingeschlagenen diözesanen Sparkurses ist daher unverzichtbar. Sinken die Einnahmen, müssen auch die Ausgaben gesenkt werden. Dies macht aber auch Entscheidungen über das Leistungsangebot notwendig. Schwerpunkte des bisherigen Sparkurses waren Aufgabenbündelungen und Effizienzsteigerungen im Verwaltungsbereich sowie Ablaufvereinfachungen und Ausgaben-

kungen bei den Sachkosten. Können keine neuen Einnahmequellen erschlossen werden und will man Ausgaben senken, die alle Bereiche in gleicher Weise treffen, vermeiden, müssen in der Ausgabengestaltung Prioritäten gesetzt werden.

Einnahmen- und Ausgabenentwicklung 2011. Die Kirchenbeiträge trugen im Jahr 2011 mit 23,8 Mio. Euro (75 %) zu den Gesamteinnahmen der Diözese Gurk in Höhe von 31,8 Mio. Euro bei. Zu den weiteren laufenden Einnahmen im Gesamtausmaß von 8 Mio. Euro zählen vor allem die Staatliche Wiedergutmachung, die Verkaufserlöse kirchlicher Zeitschriften und Publikationen, die Beiträge für Bildungsveranstaltungen, die öffentlichen Förderungen,

die Einnahmen kirchlicher Betriebe (Kopiezentrum, Gästehaus und Domshop im Stift Gurk, Behelfsdienst und Cafeteria im Diözesanhaus etc.) sowie z. B. die Holzverkaufserlöse aus den Diözesanwäldern. Dabei ist anzumerken, dass den Umsatzerlösen auf der Aufwandsseite entsprechende Personal- und Sachkosten gegenüber stehen. Aus den Gesamteinnahmen von 31,8 Mio. Euro waren im Jahr 2011 Ausgaben in Höhe von 30,9 Mio. Euro zu finanzieren. Der erzielte Überschuss von 0,9 Mio. Euro wurde dem Fonds für die Priesterpensionsvorsorge und der allgemeinen Rücklage der Diözese zugeführt. Bei den Ausgaben dominierten klar die Personalaufwendungen für Klerus und Laien: So wurden 2011 für die Besoldung der 202 Priester im Aktiv- und 29 Priester im Ruhestand und der 338 bei der Diözese angestellten Laiendienstnehmerinnen und Laiendienstnehmer sowie für Personalkostenzuschüsse an Pfarren - zur Bezahlung der dort angestellten 90 Bediensteten sowie der 41 bei Priestern beschäftigten Pfarrhaushälterinnen - insgesamt 20,9 Mio. Euro ausgegeben. Davon nehmen mit 11,1 Mio. Euro die Personalausgaben für die diözesanen Laienbediensteten den größten Teil ein. Dass der diöze-

sane Sparkurs bereits greift, zeigt sich vor allem darin, dass diese Position seit drei Jahren nahezu unverändert geblieben ist. Dies bedeutet, dass die seither wirksam gewordenen Kostensteigerungen in Folge von Kollektivvertragserhöhungen und Gehaltsvorrückungen durch Nicht-Nachbesetzung frei gewordener Stellen, vor allem im Verwaltungsbereich, zur Gänze kompensiert werden konnten.

Für die Katholische Kirche Kärnten arbeiteten 2011 außer den direkt aus dem Kirchenbeitrag besoldeten 700 Priestern und Laien auch die 1.183 Bediensteten der Kärntner Caritas, die 1.067 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der geistlichen Spitäler in Kärnten, die 59 Angestellten des Bistums Gurk und die von Land und Bund besoldeten 297 Lehrerinnen und Lehrer in den katholischen Privatschulen unseres Landes. Zählt man den mehr als 3.300 hauptamtlichen noch die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hinzu, sind es mehr als 13.000 Personen, die für die Katholische Kirche Kärnten arbeiten und deren Profil prägen.

Sicherung der pastoralen „Nahversorgung“. Da der Mensch im Mittelpunkt der kirchlichen Arbeit steht, ist die Sicherung der

pastoralen „Nahversorgung“ durch die 336 Kärntner Pfarren ein grundlegendes diözesanes Anliegen. Viele Pfarren sind allerdings von Abwanderungen betroffen, sodass die Einnahmen oft nicht mehr ausreichen, den laufenden Betrieb zu sichern. Immerhin geben die Kärntner Pfarren Jahr für Jahr dafür rund 11 Mio. Euro aus, wobei die Mittel aus Kollekten und Spenden sowie aus Einkünften aus Liegenschaftsbesitz stammen. Leider ist es immer öfter notwendig, nicht nur Instandhaltungs- und Restaurierungsarbeiten aus Kirchenbeiträgen zu fördern, sondern die Pfarren auch bei der Bezahlung der Heizkosten und laufenden Betriebsausgaben zu unterstützen. Zuschüsse benötigen aber auch manche Pfarren in Ballungszentren, weil sie meist über keine Zusatzeinkünfte aus Liegenschaftsbesitz verfügen und die Kollekteneinnahmen oft rückläufig sind. Dazu kommt noch, dass Priester meist mehrere Pfarren betreuen müssen und daher zunehmend auch hauptamtliches Fachpersonal in der Pfarrverwaltung eingesetzt werden muss, wofür die Diözese Personalkostenzuschüsse gewährt.

Im Jahr 2011 unterstützte die Diözese Gurk die 336 Pfarren und die diözesanen Einrichtungen wie die Caritas oder die

kirchlichen Bildungshäuser mit insgesamt 2,3 Mio. Euro. Dazu kamen Zuschüsse in Höhe von 1,1 Mio. Euro für Beiträge und Projekte der Österreichischen Bischofskonferenz sowie für die Missions- und Entwicklungsarbeit.

Von den rund 400 laufenden Instandhaltungs- und Restaurierungsvorhaben, die zur Erhaltung der 1.000 Kärntner Kirchen und rund 600 kirchlichen Profangebäude notwendig sind, kommen Jahr für Jahr rund 250 zu einem guten Abschluss. Die Diözese Gurk hat für die von der diözesanen Bauabteilung betreuten kirchlichen Bauvorhaben sowie für den Ausbau des Real- und Oberstufenrealgymnasiums St. Ursula in Klagenfurt im Jahr 2011 insgesamt 7,7 Mio. Euro aufgewendet.

Davon stammen 6,8 Mio. Euro aus Eigenmitteln der Pfarren, aus Spenden der Bevölkerung und aus dem Kirchenbeitrag. Mit 0,9 Mio. Euro hat die öffentliche Hand diese Vorhaben gefördert. Kirchenrestaurierungen dienen neben dem Erhalt von Kulturdenkmälern, die oft auch Tourismusattraktionen darstellen, in erster Linie der Sicherung von Räumen, in denen Glaubensverkündigung und Seelsorge unter zeitgemäßen Rahmenbedingungen geleistet werden können. Erziehung und Bildung besitzen im kirchlichen Leben

seit jeher einen sehr hohen Stellenwert. Dass beispielsweise 4.412 Kinder, ein Viertel der Kinder im Vorschulalter, in Kärnten einen Caritas-Kindergarten besuchen oder 2.919 Schülerinnen und Schüler in einer kirchlichen Privatschule in Kärnten unterrichtet werden, ist kaum bekannt.

Erziehung und Bildung. Neben Fachwissen auf hohem Niveau mit Methoden zeitgemäßer Pädagogik bildet die Vermittlung grundlegender Werthaltungen auf Basis des christlichen Menschenbildes eine tragende Säule kirchlicher Erziehungsarbeit.

Wertevermittlung geschieht aber nicht nur im Religionsunterricht, sondern ist auch wichtiger Bestandteil der pädagogischen Arbeit der Katholischen Jungschar und der Katholischen Jugend. Große Wertschätzung genießen seit vielen Jahren die Bildungsveranstaltungen der verschiedenen Gruppierungen der Katholischen Aktion, insbesondere des Katholischen Bildungswerkes, mit ihren Schwerpunkten in der Persönlichkeits-, Eltern- und der Seniorenbildung sowie Hilfen zur Integration von Zuwanderern. Bemerkenswert ist auch, dass im Berichtsjahr 2011 4.446 Schülerinnen und Schüler an den Orientierungstagen, „Peacedays“ und Pilgertagen

teilgenommen haben, die alljährlich von der Katholischen Jugend und dem Bischöflichen Schulamt veranstaltet werden. Für viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind diese Tage der Sinnfindung, Gemeinschaftsbildung und Selbstreflexion, meist im Stift Gurk abgehalten, unvergessliche Erlebnisse. Einen wichtigen Beitrag zur kirchlichen Bildungs- und Informationsarbeit leisten auch die kirchlichen Medien, die Kirchenzeitungen „Sonntag“ und „Nedelja“ und die neu gestaltete Homepage der Katholischen Kirche Kärnten sowie die Publikationen des Bischöflichen Seelsorgeamtes und der Katholischen Hochschuleinrichtung (KPHE).

Neue Impulse durch das diözesane Leitbild „Mit Jesus Christus den Menschen nahe sein“.

Im Herbst 2011 wurde auf Initiative von Diözesanbischof Dr. Alois Schwarz – begleitet von einer externen Beratergruppe – mit der Arbeit am neuen diözesanen Leitbild und an den Leitzielen der Katholischen Kirche Kärnten begonnen. Sie sollen der kirchlichen Arbeit neue Impulse verleihen und die Evangelisierung der Bevölkerung unterstützen. Die Leitziele betreffen keinesfalls nur Glaubens Themen, sondern auch Fragen

des Finanzwesens und der Wirtschaftsgebarung der Diözese. Dabei geht es neben noch größerer Transparenz in allen finanziellen Belangen auch um Kostenbewusstsein und effizienten Mitteleinsatz. Die Botschaft der Kirche ist dann glaubwürdig, wenn sie durch ihr eigenes Engagement gedeckt ist. Deshalb werden in allen Leitzielbereichen nachhaltig wirkende Initiativen gesetzt werden, die zur Glaubensdurchdringung der Bevölkerung beitragen sollen. Zu den Initiativen im Finanzbereich zählt auch ein „Code of Conduct“, ein verbindliches ethisches Regelwerk für alle Bereiche der Betriebsführung und Wirtschaftsgebarung der Katholischen Kirche Kärnten.

Dank an die Kirchenbeitragszahlrinnen und Kirchenbeitragszahler. Die Schuldenkrise und die Unsicherheit rund um den Euro belasten viele Menschen. Sorgen um den Arbeitsplatz und den Erhalt des Ersparten nehmen zu. Umso erfreulicher ist es, dass trotz dieser belastenden Faktoren die Katholische Kirche Kärnten nach der vorausgegangenen Austrittswelle im Jahr 2011 ihre Vertrauensbasis in der Bevölkerung wieder deutlich festigen konnte. Der

Kirchenbeitrag ist dafür ein verlässlicher Indikator: Die Menschen bringen ihre Zustimmung zum Wirken der Kirche durch ihn zum Ausdruck und bekunden mit ihm auch ihre Solidarität mit den kirchlichen Anliegen.

Es stimmt sehr zuversichtlich, dass die überwiegende Mehrheit der Mitglieder unserer Gemeinschaft den Kirchenbeitrag ohne Aufschub zahlt und auch akzeptiert, dass er der allgemeinen Teuerung angepasst werden muss, weil ja auch die kirchlichen Ausgaben teuerungsbedingt zunehmen.

Den 391.438 Mitgliedern der Katholischen Kirche Kärnten sei daher ein herzlicher Dank für die im Jahr 2011 geleisteten Kirchenbeiträge und für die vielfältige Unterstützung in Form von Spenden für bauliche, kulturelle und soziale Projekte der Kirche ausgesprochen. Auch den vielen ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die durch ihre aufopferungsvolle und selbstlose, oft zu wenig bedankte Arbeit die Katholische Kirche Kärnten in Schwung halten und mitgestalten, ein herzliches Vergelt's Gott!

Finanzbericht 2011

Einnahmen	2011	2010
Kirchenbeiträge	23.819.763,59	23.613.298,54
Staatliche Wiedergutmachung	3.510.777,74	3.480.352,42
Umsatzerlöse	2.066.319,54	1.867.645,56
Öffentliche Zuschüsse, Förderungen, Spenden	513.800,76	503.351,44
Sonstige Erlöse und Kostenersätze	1.757.124,18	1.718.542,95
Außerordentliche Erträge	137.276,90	2.573.546,98
Gesamteinnahmen	31.805.062,71	33.756.737,89
Ausgaben		
Besoldung Klerus	8.816.586,36	9.164.590,04
Besoldung Laien	11.155.495,65	11.158.709,49
Zuschüsse an Pfarren und diözesane Einrichtungen	2.250.685,83	2.283.013,04
Zuschüsse an überdiözesane Einrichtungen, Subventionen, Missions- und Entwicklungshilfe	1.084.782,14	1.171.857,06
Baukostenzuschüsse	1.966.998,17	2.013.818,17
Aufwand für Information, Bildung und kirchliche Veranstaltungen	1.573.879,86	1.528.878,31
Sonstige laufende Betriebsaufwendungen	2.841.549,44	2.656.841,92
Abschreibungen und Hausbetriebskosten	1.199.331,81	1.126.240,01
Außerordentliche Aufwendungen und Wertberichtigungen	38.432,63	550.058,00
Rückstellungs- und Rücklagendotierung	877.320,82	2.102.731,85
Gesamtausgaben	31.805.062,71	33.756.737,89

Jahrbuch der Diözese Gurk 2014

Zbornik krške škofije 2014

Wege aus der Angst



Diözesanbischof Dr. Alois Schwarz
 bischof.schwarz@kath-kirche-kaernten.at

Einladung für engagiertes Weiterarbeiten

Zwischenbericht zum Leitbild „Mit Jesus Christus den Menschen nahe sein“

Autor: Diözesanbischof Dr. Alois Schwarz

Seit Juni 2011 wird in der Diözese Gurk am fünfjährigen Leitbildprozess zum Thema „Mit Jesus Christus den Menschen nahe sein“ gearbeitet. Damit ist eine neue Offenheit für die Lebenssituationen der Menschen aus der Sicht des Evangeliums in den Blick genommen worden.

Die Äußerungen und das Verhalten von Papst Franziskus sind für unseren Leitbildprozess eine starke Ermutigung und Bestätigung. Wörtlich sagte der Heilige Vater:

„Angespornt [...] von der Feier des Jahres des Glaubens versuchen wir alle, Hirten und Gläubige, die stets gleiche Sendung zu erfüllen: Jesus Christus zum Menschen zu bringen und den Menschen zur Begegnung mit Jesus Christus zu füh-

ren, der Weg, Wahrheit und Leben ist, der wirklich in der Kirche gegenwärtig ist und nahe in jedem Menschen. Diese Begegnung führt dazu, im Geheimnis der Gnade neue Menschen zu werden, und erweckt im Geist jene christliche Freude, die das Hundertfache bildet, das Christus dem schenkt, der ihn in sein Leben einlässt“ (Papst Franziskus bei der Audienz für Kardinäle, 15. März 2013).

Das Interesse an der Umsetzung dieses Pastoralprogrammes ist sehr vielseitig. Deshalb soll der Zwischenbericht über den Stand der derzeitigen pastoralen Umsetzung des Leitbildes eine Information und eine Einladung zum engagierten Weiterarbeiten an diesem Programm sein.

Drei übergeordnete Leitziele.

- Wir – der Bischof und die von ihm bestellten Verantwortungsträger – geben Halt und Orientierung. Wir ermutigen die MitarbeiterInnen, sich wechselseitig zu stärken, einander zu beraten und zu ergänzen im Sinne der gemeinsamen Arbeit.
- Wir wollen, dass aus unseren MitarbeiterInnen in fünf Jahren Verbündete mit einem starken und bewussten Zugehörigkeitsgefühl zur Kirche geworden sind. So tragen wir miteinander Verantwortung für die Katholische Kirche in Kärnten.
- Weil wir „mit Jesus Christus den Menschen nahe sein“ wollen, sind wir überzeugt, dass es eine Vielfalt von Zugängen zum christlichen Glauben gibt. Wir vertreten ein einladendes katholisches Profil und fördern innerhalb unserer Kirche unterschiedliche Angebote christlicher Glaubenspraxis.

Im Detail wurden die vier Schwerpunktbereiche „Menschen“, „Finanzen“, „Prozesse“ sowie „Lernen und Entwicklung“ fokussiert, für die jeweils drei bzw. vier strategische Ziele formuliert wurden. Für jedes Ziel gibt es Zielpaten, die für die folgenden 13 Ziele einstehen.

Menschen

Ziel 1: *Wir wollen so leben, dass wir gefragt werden, warum wir so leben. Und wenn wir gefragt werden, erzählen wir von Jesus Christus und seiner Frohbotschaft von Gott.* [Zielpate: Bischofsvikar Kons. Rat Dr. Peter Allmaier]

Mittels Fragebogenaktion im Sommer 2012 wurden Personen aus der Diözese über ihren alternativ/prophetischen Le-

bensstil befragt. Bereits mit der Ankündigung wurde das Bewusstsein für die missionarische Bedeutung des persönlichen Lebens geschärft und die Bereitschaft zum eigenen Zeugnis gestärkt. Die Ergebnisse sind ausgewertet und wurden bei der Dechantenkonferenz im Jänner 2013 präsentiert. Es können Dekanate diese Unterlagen mitsamt einem Gesprächsleitfaden für die weiteren Besprechungen innerhalb des Dekanates anfordern. Bisher haben die Dekanate Althofen, Ferlach, Friesach, Klagenfurt-Stadt, Obervellach, Rosegg, Spittal und Völkermarkt von dieser Möglichkeit Gebrauch gemacht. Im Dekanat Klagenfurt-Land wurden die Ergebnisse der Umfrage im Rahmen der Kleruskonferenz präsentiert. In den nächsten Monaten werden die Ergebnisse auch im Kreis der MitarbeiterInnen der kirchlichen Zentralstellen präsentiert. Als weitere Maßnahme im Rahmen dieses Ziels hat die Aufstellung einer Skulptur des Logos der Katholischen Kirche am Domplatz sehr positive Reaktionen gebracht. Das aktive Zugehen auf Menschen mit der Bitte, sie mögen eine Stellungnahme zur Bedeutung des Glaubens für ihr Leben abgeben, sowie die Erklärung des Logos und des damit verbundenen Leitbildprozesses wurden sehr positiv angenommen – wie dies auch die Dokumentation auf der diözesanen Homepage zeigt.

Ziel 2: *Wir wollen so miteinander beten, dass auch andere Menschen mit uns beten und mit Gott sprechen wollen.* [Zielpate: Bischofsvikar Pater Antonio Sagardoy, OCD]

In Glaubensgesprächen wird mit und über Gott geredet. Es gibt Angebote in den Pfarren, Schulen und bei Gottesdiensten. In der Erstkommunionvorbereitung wird darauf geachtet, dass auch Kontakte zu be-

stehenden Gebetsgruppen hergestellt werden. Es gibt Vorträge und Impulse zum Thema „Gebet“ für Priester, MitarbeiterInnen, Pfarrangehörige und Interessierte. In Klagenfurt und Villach findet einmal im Monat eine Gebetsschule statt, zu der Interessierte, vor allem jene Frauen und Männer eingeladen sind, die vorhaben, Gebetskreise in ihrer Pfarre zu gründen und zu begleiten. Das Bildungshaus Sodalitas Tainach/Tinje bietet am Wochenende eine intensive Gebetsschule. Diese Gebetsschule wird auch in einzelnen Pfarreien und Dekanaten angeboten. Es wird versucht, einen Ort der Einkehr zu finden, an dem Menschen eine Oase der Stille finden und einige Tage Auszeit nehmen können. In der Kirchenzeitung „Sonntag“ schreibt P. Antonio Sagardoy Briefe zum Thema „Gebet“. Auch zu Jugendgebetskreisen wurde der Kontakt hergestellt. Es gibt Gebetskreise mit Eltern, die für ihre Kinder und Jugendlichen beten wollen. Es werden auch Exerzitien im Alltag als Gebetsschule gestaltet, um so eine andere Form des Betens zu ermöglichen.

Ziel 3: *Wir wollen so handeln, dass die Menschen uns als Christen erleben, die sich in keiner Situation von ihnen abwenden.* [Zielpate: Generalvikar Msgr. Dr. Engelbert Guggenberger]

In den Kirchenzeitungen „Sonntag“ und „Nedelja“ erscheinen in regelmäßigen Abständen Artikel, die konkret aufzeigen, wie viele Menschen es in den Pfarren und Dekanaten der Diözese Gurk gibt, die als Christen handeln und sich in keiner Situation von den Menschen abwenden. Diese Artikel sind mit einem eigens entwickelten Logo speziell gekennzeichnet, oder es wird im Vorspann auf den Leitbildprozess hingewiesen.

Finanzen

Ziel 4: *In Verantwortung gegenüber allen Förderern und mit Blick auf die konkrete Lebenssituation der KirchenbeitragszahlerInnen praktizieren wir Einnahmen-, Kosten- und Leistungstransparenz.* [Zielpate: Diözesanökonom Mag. Franz Lamprecht]

Durch mehrere Maßnahmen wird zukünftig eine noch kundenorientiertere, die persönliche Situation berücksichtigende Kommunikation und Korrespondenz mit den Beitragspflichtigen erfolgen. Dafür wurde im Herbst 2012 eine Mitgliederbefragung mittels Fragebogen durchgeführt, an der insgesamt 692 Personen teilnahmen. Erfreulich ist, dass jeweils über 90 % der TeilnehmerInnen mit der Lösungskompetenz bzw. der Freundlichkeit der KirchenbeitragsmitarbeiterInnen sehr zufrieden bzw. zufrieden sind. Allerdings finden sich – trotz des jährlichen Versands eines Infofolders an jede/jeden BeitragszahlerIn – 63 % der Beitragspflichtigen nicht ausreichend über die Verwendung des Kirchenbeitrages informiert. Dass die Pfarrbriefe – neben den Tageszeitungen – die wichtigste Informationsquelle über kirchliche Leistungen sind, ist als klarer Auftrag zu verstehen, diesem Medium noch stärkere Aufmerksamkeit zu schenken. Die Jugend- und Sozialarbeit der Kirche ist der wichtigste Bereich, über den mehr berichtet werden soll.

MitarbeiterInnenschulungen sowie die jährliche Informationstagung für alle MitarbeiterInnen der Kirchenbeitragsstellen sollen dazu beitragen, sich viel intensiver mit der Leitbildumsetzung im Kirchenbeitragswesen zu beschäftigen. Der im Juli 2012 in neuem Layout erstellte Finanzbericht

2011 der Diözese Gurk-Klagenfurt wurde sehr positiv aufgenommen. Der Finanzbericht 2012 liegt auch in ebendieser ansprechenden Form auf. Alle Pfarren werden heuer erstmals geeignete Textvorschläge zum Abdruck einer Finanzberichts-Kurzform in den Pfarrbriefen erhalten.

Ziel 5: *Unsere Finanzgebarung erfolgt kostenbewusst, nach klaren ethischen Grundsätzen und in solidarischer Ausrichtung. Gleichzeitig erschließen wir neue Einnahmen-Quellen für seelsorgliche Aktivitäten.* [Zielpate: Diözesanökonom Mag. Franz Lamprecht]

Die bereits existierende Ethik-Richtlinie für die Mittelverwendung wird derzeit durch eine neue Veranlagungsrichtlinie ergänzt. Zusätzlich befindet sich ein Code of Conduct für die gesamte Finanzgebarung, für den Umgang mit AntragstellerInnen, KundInnen, LieferantInnen und Behörden sowie für das Verhalten der MitarbeiterInnen untereinander in Vorbereitung. Zur Schärfung des Kostenbewusstseins und als Unterstützung für eine wirtschaftliche und sparsame Mittelverwendung erhalten alle budgetverantwortlichen Führungskräfte der Diözese regelmäßig eine Übersicht über die angelaufenen Kosten ihres Verantwortungsbereiches. Zusätzlich gibt es monatliche Informationen über die Kostenentwicklung der Diözese für die Führungskräfte, um so das Problembewusstsein zu schärfen.

Ziel 6: *Wir bewirtschaften Grund und Gebäude so, dass eine gute Nutzung für eine optimale Seelsorge langfristig möglich ist.* [Zielpate: Vizekanzler Mag. Burkhard Kronawetter]

Das „Amt für Liegenschaften und Recht“ ist in den neuen Prozess „Begleitung bei

Pfarrwechsel“ und damit in die geplante Nutzung der Gebäude von Beginn an eingebunden. Der Energiebeauftragte der Diözese hat mittlerweile begonnen, die Profangebäude der Pfarren in Bezug auf eine Optimierung des Energieverbrauches zu untersuchen. Weiters wird eine Gebäudedatenbank aufgebaut, die das Planen der Nutzung der pfarrlichen Gebäude für die einzelnen Zwecke (Wohnräume, Pastoralräume) erleichtern und unterstützen soll.

Prozesse

Ziel 7: *Wir gestalten die operativen Abläufe innerhalb der diözesanen Dienststellen und mit den Pfarren kooperativ und effizient. Erkannte und offensichtliche Doppelgleisigkeiten und Parallelstrukturen werden durch angemessene Zuordnung und Zusammenarbeit aufgelöst.* [Zielpate: Dechant MMag. Herbert Burgstaller]

Für eine Straffung und Optimierung von Prozessen wurden Priesterrat und Dechantenkonferenz verschränkt. Dem ist ein intensiver Diskussionsprozess über die dafür notwendigen Voraussetzungen vorangegangen. Im November 2012 referierte der Diözesanarchivar in einer Informationsveranstaltung für Fachvorstände im Diözesanhaus über das Thema „Informationsmanagement und Wissenserhalt“. Das Ziel ist die Erstellung eines verbindlichen Regelkataloges für angemessene und zeitgerechte Verwaltung und Archivierung von Daten. Der Regelkatalog betrifft alle mit Verwaltungsagenden befassten Personen. Eine Handreichung für Pfarrämter und diözesane Dienststellen wird erstellt. Zur Optimierung von Gebäudenutzung und zur Zentralisierung und effizienz- und organi-

sationsorientierten Zusammenführung von Dienststellen befindet sich ein Konzept in Ausarbeitung.

Ziel 8: *Wir begleiten Pfarrgemeinden und deren Verantwortungsträger in pastoralen Veränderungssituationen, um ein optimales Zusammenwirken von Priestern, Diakonen, haupt- und ehrenamtlichen MitarbeiterInnen zu unterstützen.* [Zielpate: Generalvikar Msgr. Dr. Engelbert Guggenberger]

Bis Mai 2012 wurde ein Konzept für eine verbesserte Begleitung bei Pfarrwechsel erarbeitet und ab 15. Mai 2012 erstmalig umgesetzt und erprobt. Für die Begleitung wurden eigens ModeratorInnen ausgewählt und geschult. Ihre Aufgaben liegen u. a. in der Begleitung der Pfarrer, der Vernetzung mit den diözesanen Stellen, der Entwicklung von Standards für die Kommunikation in Krisenfällen gemeinsam mit der Diözesanleitung. Im November 2012 wurden die Ergebnisse des ersten halben Jahres evaluiert. Aus den Evaluierungsergebnissen wurden Verbesserungsvorschläge abgeleitet, die im Jahre 2013 Berücksichtigung finden werden. Auf diese Weise will man auch in den kommenden Jahren versuchen, anhand der Erfahrungswerte das Instrumentarium weiter zu schärfen.

Ziel 9: *Wir kommunizieren auf allen kirchlichen Ebenen in einer Weise, die beiderseitige Beteiligung ermöglicht, ein angstfreies Miteinander fördert und auch nach außen die einmütige Zusammenarbeit vertritt.* [Zielpate: Bischofsvikar Direktor Msgr. Dr. Josef Marketz]

Eine Arbeitsgruppe hat sich seit mehr als einem Jahr sehr intensiv mit dem Thema Kommunikation auseinandergesetzt, eine Reihe von Handlungsfeldern erschlossen und Maßnahmen für das Diözesanhaus ab-

geleitet. Analog dazu wurden mit den Abteilungsleitern im Ordinariat Ziele und Maßnahmen erarbeitet, welche die kommunikative Situation unter den MitarbeiterInnen verbessern sollen. An der Umsetzung der Maßnahmen wird intensiv gearbeitet. Im Fokus stehen derzeit auch die Beleuchtung der Rolle der Kommunikation bei Veränderungsprozessen sowie die Sensibilisierung für eine wertschätzende Kommunikationskultur zwischen kirchlichen Institutionen.

Lernen und Entwicklung

Ziel 10: *Wir wissen um die Notwendigkeit von Veränderung im Leben und sehen Entwicklung als große Chance. Um uns darin zu fördern und auch verbindlich zu formen, wollen wir einen wertschätzenden Umgang miteinander pflegen und mit Hoffnung in einer erneuerten Kirche arbeiten.* [Zielpate: Vizekanzler Mag. Burkhard Kronawetter]

Für die Implementierung von entsprechenden Bildungsprogrammen, die die Erreichung dieses Zieles fördern, wurde ein Grundlagenpapier für die Etablierung einer Stelle für Personalentwicklung durch das zuständige Personalreferat erarbeitet. Die weiteren Schritte zur Besetzung dieser Stelle wurden beauftragt. Da Veränderungen häufig auch zu vorübergehenden Konflikten führen, wird ein Vorschlag für die Implementierung von Konfliktlotsen erarbeitet.

Ziel 11: *Wir unterstützen alle, die in der Katechese Kindern und Jugendlichen Jesus Christus verkünden und bezeugen. Wir laden sie ein, in den Pfarren den Glauben einzuüben und ihn miteinander zu feiern.* [Zielpate: Ordinariatskanzler Msgr. Dr. Jakob Ibounig]

Es wird eine Arbeitsgruppe aus Personen gebildet, die ReligionslehrerInnen

aus- und weiterbilden, die Standards für den Erstkommunionunterricht erarbeiten. Beworben wird der neue Firmbehelf, der aus dem Jugendkatechismus YOUCAT entwickelt wurde. In der Katholischen Jung-schar beschäftigt sich eine Arbeitsgruppe mit der Erstellung von Ausbildungsmodulen für GruppenleiterInnen.

Ziel 12: *Wir bemühen uns um eine geistliche Persönlichkeitsbildung und bieten dazu die Schule des Lebens (menschl. Qualität in der Seelsorge, Beziehungsqualität), die Schule der Evangelisierung (inhaltliche Qualität, Botschaft) und die Schule des Apostolats (Sendungsqualität).* [Zielpate: Bischofsvikar Direktor Msgr. Dr. Josef Marketz]

Als Schule des Lebens dürfen wir die vielfältigen Angebote im Seelsorgeamt und in der Katholischen Aktion, in Bildungs- und Ordenshäusern begreifen, die der menschlichen Entfaltung dienen. Im „Jahr des Glaubens“ haben wir uns insbesondere der geistlichen Entwicklung gewidmet, mit Exerzitien, Vorträgen und Diskussionen, aber auch mit liturgischen Feiern. Als besonderer Beitrag wurde im Seelsorgeamt das Projekt „Unser Herz atmet mit dem Ohr“ entwickelt, um die Haltung des Hörens, das für Leben und Glauben von großer Bedeutung ist, zu vertiefen. Zur Schule der Evangelisierung und des Apostolats wurde in verschiedenen Gruppen (u. a. Präsidium der Katholischen Aktion, Vorstand der Katoliška akcija, ARGE der PastoralassistentInnen) beraten, wobei an Stelle der Schulen der zeitgemäßere Begriff „Netzwerk“ der Evangelisierung und des Apostolats vorgeschlagen wurde.

Das „Referat für Mission und Entwicklungszusammenarbeit“ hat sich intensiv der Frage gewidmet, was wir unter Mission

und Evangelisierung verstehen, und will mit dieser Frage in die Regionen gehen, um noch mehr MitarbeiterInnen für den Dienst der Evangelisierung zu finden. Die Apostolatsgruppen unserer Diözese haben am Pfingstmontag miteinander ein großes Fest in Maria Saal gefeiert, wo sie sich mit ihrem je eigenen Charisma den Gläubigen vorgestellt haben. Die diesjährigen Pastoral-tage in Tainach/Tinje zum Thema „Den Glauben weitergeben“ wurden vom weit-hin bekannten Leiter der Wiener Akademie für Evangelisation, Mag. Otto Neubauer, gestaltet.

Ziel 13: *Alle unsere neuen MitarbeiterInnen verfügen innerhalb kurzer Zeit nach Dienstantritt über die theologischen, spirituellen und organisatorischen Grundkompetenzen, derer es bedarf, den Dienstauftrag zu erfüllen.* [Zielpate: Bischofsvikar Direktor Msgr. Dr. Josef Marketz]

Es wurde an einem Leitfadensystem für die theologischen, spirituellen und organisatorischen Grundkompetenzen für alle MitarbeiterInnen der Diözese gearbeitet sowie an einem standardisierten Ausbildungskatalog für Führungskräfte. Der MitarbeiterInnenkurs mit mehreren Modulen konnte im ersten Turnus erfolgreich abgeschlossen werden. Für Herbst 2013 ist ein weiterer Kurs mit demselben Programm geplant, für den es bereits jetzt eine genügende Anzahl an Anmeldungen aus Caritas, Ordinariat und Seelsorgeamt gibt. Im Seelsorgeamt und in der Katholischen Aktion fand eine Überprüfung in Bezug auf standardisierte Arbeitsplatzbeschreibungen, Zielvereinbarungen und MitarbeiterInnen-Gespräche mit entsprechender Anpassung statt. |



Mag. Franz Lamprecht ist Diözesanökonom und Finanzkammerdirektor der Diözese Gurk.
franz.lamprecht@kath-kirche-kaernten.at

Nachhaltige Finanzgebarung auf Leitbildkurs

Zufriedenstellende Finanzbilanz 2012

Autor: Franz Lamprecht

Das Erfreuliche gleich vorweg: Nach der schmerzvollen Kirchaustrittswelle der Jahre 2010 und 2011, die zwangsläufig auch zu einem niedrigeren Kirchenbeitragsaufkommen führte, haben die Kirchaustritte im Jahr 2012 wieder zum langfristigen Trend zurückgefunden. Die wieder deutlich kirchenfreundlichere Grundstimmung in der Gesellschaft ließ das Kirchenbeitragsaufkommen mit einem Zuwachs von 3,35 % sogar leicht über der Inflationsrate ansteigen! Allerdings sind neben den Kirchaustritten in den letzten Jahren verstärkt die demografischen Faktoren Abwanderung und Geburtenrückgang wirksam, die bereits ein Drittel des Rückganges der Katholikenzahl ausmachen.

Im Jahr 2012 haben die 387.619 KatholikInnen unserer Diözese, von denen 250.567 beitragspflichtig waren, Kirchenbeiträge in der Höhe von 24,6 Mio. geleistet. Das österreichische Kirchenbeitragsystem hat

sich in den nunmehr 75 Jahren seines Bestehens auch im Sinne des diözesanen Leitbildes „Mit Jesus Christus den Menschen nahe sein“ bewährt.

Persönlicher Kontakt. Dank der Beitragseinhebung durch die eigenen Kirchenbeitragsstellen in allen Kärntner Bezirken und nicht als Zuschlag zur Einkommensteuer, wie dies etwa in Deutschland der Fall ist, ist es möglich, die persönliche Situation der Beitragspflichtigen im direkten Gespräch in angemessener Weise zu berücksichtigen und alle Fragen rund um den Kirchenbeitrag unbürokratisch zu bearbeiten. Rund 140.000 Mal standen die MitarbeiterInnen der Kirchenbeitragsstellen in persönlichem Kontakt mit den Beitragspflichtigen. Dass dieser Kontakt durchwegs als positiv empfunden wird, bestätigt eine im Herbst 2012 durchgeführte Erhebung, an der rund 700 Personen teilnahmen: Mehr als 90 % der Befragten beurteilten die Lösungskompetenz

und die Beratungsqualität der MitarbeiterInnen in den Kirchenbeitragsstellen als sehr zufriedenstellend oder zufriedenstellend.

Der Kirchenbeitrag als solide Grundlage der Kirchenfinanzierung. Zu den Gesamteinnahmen von insgesamt 34,5 Mio. Euro trugen die Kirchenbeitrags-einnahmen mit 24,6 Mio. Euro (71 %) am stärksten bei. 3,6 Mio. Euro (10 %) flossen als staatliche Wiedergutmachung für enteignetes Kirchenvermögen der Diözese zu, 6,3 Mio. Euro stammen aus dem Verkauf kirchlicher Publikationen, aus Holz-, Miet- und Pacht-erträgen, aus Beiträgen für Bildungsveranstaltungen, aus öffentlichen Förderungen, aus den Einnahmen kirchlicher Betriebe sowie aus den Erträgen kirchlicher Mittelveranlagungen (Priester-Pensionsfonds). Den Einnahmen von 34,5 Mio. Euro stehen Ausgaben zur Finanzierung kirchlicher Aufgaben im Umfang von 32,8 Mio. Euro gegenüber. 1,7 Mio. Euro konnten dem Fonds für die Priester-Pensionsvorsorge und den Rücklagen für Baumaßnahmen, insbesondere für das neue Diözesanmuseum („Schatzkammer Gurk“) zugeführt werden. Unter den Ausgaben haben die Personalaufwendungen für Klerus und Laien das größte Gewicht: 22,2 Mio. Euro wurden im Jahr 2012 zur Besoldung der 203 Priester im Aktivstand und der 31 Priester im Ruhestand, der 346 bei der Diözese angestellten Laien sowie für Personalkostenzuschüsse für 92 Pfarrbedienstete und für 46 Pfarrhaushälterinnen aufgewendet.

Weitere wichtige Ausgabenpositionen bilden die Zuschüsse an die Pfarren zur Mitfinanzierung ihres laufenden Betriebsaufwandes, immerhin 3,2 Mio. Euro, wenn

man die Baukostenzuschüsse hinzurechnet. Aber auch überregionale kirchliche Einrichtungen, wie etwa die Österreichische Bischofskonferenz, sowie wichtige Projekte der Missions- und Entwicklungshilfe wurden mit insgesamt 1,2 Mio. Euro bedacht.

Investitionen in Jugend und Bildung. Einen hohen Stellenwert besitzt in der kirchlichen Arbeit seit jeher die Bildung. Sie betrifft zum einen das kirchliche Schulwesen, zum anderen aber auch die verschiedenen kirchlichen Bildungseinrichtungen, von den kirchlichen Bildungshäusern bis zu den vielfältigen Aktivitäten der Katholischen Aktion. Rund 1,5 Mio. Euro hat die Katholische Kirche im Jahr 2012 für Bildungsmaßnahmen – ohne Berücksichtigung der dafür eingesetzten eigenen MitarbeiterInnen – aufgewendet. Eindrucksvolles Beispiel erfolgreicher kirchlicher Bildungsarbeit für junge Menschen sind die Orientierungstage der Diözese Gurk. Sie sollen SchülerInnen ab der achten Schulstufe Orientierung zu einer Lebensgestaltung auf Basis des christlichen Welt- und Menschenbildes geben. An Orientierungstagen, Peacedays zur Friedenserziehung und an Pilgertagen in Gurk haben im Schuljahr 2011/12 4.340 SchülerInnen teilgenommen. Besonders großer Beliebtheit erfreute sich dabei der Outdoorpark des Stiftes Gurk, der Jugendlichen die Möglichkeit bietet, die aus dem Alltags-, Schul- und Entwicklungsstress emotionell aufgestaute Energie abzubauen, soziale Kompetenzen zu erwerben und die eigene Klassengemeinschaft neu zu erleben. Seit seiner Errichtung im Jahr 2009 haben bereits 10.000 junge Menschen den Nervenkitzel bei der

Bewältigung des Hochseilgartens erlebt und wertvolle neue Gemeinschaftserfahrungen gewonnen.

Konnten bisher noch – jedes Jahr in unterschiedlich hohem Ausmaß – aus den laufenden Einnahmen Rücklagen für die Priesterspensionsvorsorge und für Baumaßnahmen gebildet werden, dürfte dies den langfristigen Einnahmen- und Ausgabentrends zufolge in Zukunft immer schwieriger werden. Umso wichtiger ist es, den seit mehreren Jahren praktizierten diözesanen Sparkurs in Zukunft konsequent weiterzuführen: So sind in den letzten zehn Jahren (2002 – 2012) die Einkünfte aus dem Kirchenbeitrag zwar um 24,7 % gewachsen und die Gesamteinnahmen um 36,3 %, die Gesamtaufwendungen haben sich im gleichen Zeitraum aber um 43,6 % erhöht und die Personalaufwendungen sogar um 48,5 %!

Leitbild benennt Effizienzziele. Bereinigt man die Einnahmen und Ausgaben um den Preisniveaustieg in diesem Zeitraum (+ 23,4 %), stagnieren die Kirchenbeitrags-einnahmen de facto auf dem Niveau von 2002, während die Personalaufwendungen preisbereinigt um insgesamt 25,1 %, das heißt real um 2,2 % pro Jahr angestiegen sind. Um zu vermeiden, dass laufende Einnahmen einmal nicht mehr ausreichen, um die Ausgaben zu finanzieren, ist neben der Suche nach zusätzlichen Finanzierungsquellen auch eine behutsame Anpassung des kirchlichen Leistungsspektrums langfristig unvermeidlich. Zahlreiche Sparmaßnahmen wurden in den letzten Jahren bereits erfolgreich umgesetzt, indem beispielsweise Bereiche zusammengelegt oder Aufgaben gebündelt wurden, wodurch die Nachbesetzung mehrerer frei werdender

Stellen vermieden werden konnte. Auch die Installierung neuer Arbeitszeitmodelle und eine neue Reisekostenordnung helfen, Kosten zu senken. Allgemein lässt sich feststellen, dass in allen Dienststellen der Diözese finanzielle Entscheidungen heute mit großem Kostenbewusstsein getroffen werden und die Budgetdisziplin hoch ist.

Im diözesanen Leitbild werden aber auch Effizienzziele klar benannt: Die Dienststellen sollen intensiver als bisher zusammenarbeiten, um den Ressourceneinsatz zur Leistungserstellung zu reduzieren. Arbeitsabläufe sollen verbessert werden, indem Doppelgleisigkeiten aufgedeckt und beseitigt werden. Um den kirchlichen Mitteleinsatz zu optimieren, bedarf es zuvor aber einer eingehenden Auseinandersetzung mit den Aufgaben und Zielen der Kirche in der Welt von heute. Sie hilft uns, Unverzichtbares von Verzichtbarem zu trennen und Dringliches von weniger Dringlichem. Auch die heute schon erkennbaren Schwerpunktsetzungen des Pontifikats von Papst Franziskus werden in der künftigen diözesanen Aufgabengestaltung zweifellos ihren Niederschlag finden.

Kirche als Dienst von Mensch zu Mensch. Das Bild der Kirche wird heute in der Diözese Gurk von 3.363 (Stand 31. Dezember 2012) hauptberuflichen und geschätzten 10.000 ehrenamtlichen MitarbeiterInnen entscheidend mitgeprägt. An sie richtet sich insbesondere auch das Leitbildziel, dass sie in ihrem Handeln als Christen erkannt werden und mit ihren Charismen im Geist der Frohen Botschaft in die Gesellschaft hineinwirken sollen.

Neben den direkt aus dem Kirchenbeitrag besoldeten 718 Priestern und Laien im



diözesanen und pfarrlichen Dienst arbeiteten für die Katholische Kirche Kärnten im Jahr 2012 auch die 1.187 Bediensteten der Kärntner Caritas, die 1.097 MitarbeiterInnen der drei Kärntner Ordensspitäler, die 62 Angestellten des Bistums Gurk, die 10 MitarbeiterInnen des Marianums Tannenberg und die 289 vom Land bzw. Bund besoldeten LehrerInnen der katholischen Privatschulen der Diözese Gurk.

Pfarrten als pastorale „Kraftwerke“. Als vitale Zentren kirchlichen Lebens und der pastoralen Nahversorgung wirken die 336 Kärntner Pfarren. Sie werden in ihrem Dienst von den diözesanen Dienststellen unterstützt und, soweit dies möglich ist, auch entlastet. Zeitgemäße EDV-

Programme erleichtern heute zwar die Matrikenführung, die Pfarrbuchhaltung und die Friedhofsverwaltung, aber Verkündigung, pastorale Arbeit, Dienst an der Gemeinschaft und Instandhaltung der kirchlichen Gebäude können nur von Menschen geleistet werden. Viele Pfarrsäle wurden in den letzten Jahren zu Begegnungszentren ausgebaut und ermöglichen ein reges pfarrliches Leben und wertvolle Bildungsarbeit.

Pfarrten sind aber nicht nur pastorale „Kraftwerke“, sie erbringen auch eine ganz beachtliche Wirtschaftsleistung in unserem Land. So ergibt sich aus den Kirchenrechnungen der 336 Pfarren für das Jahr 2011 ein Einnahmenvolumen von rund 11,9 Mio. Euro, wovon etwa die Hälfte aus

Bei den Orientierungstagen in Gurk erfahren Jugendliche Gemeinschaft und können sich über ihren Glauben austauschen.

Foto: Jagoutz

Kollekten und laufenden Spenden stammt. Rund ein Viertel der Einnahmen fließt den Pfarren aus Liegenschaftserträgen (Holzerlöse, Miet- und Pachteinahmen) und Zuschüssen der Diözese zu. Bei den Gesamtausgaben der Kärntner Pfarren des Jahres 2011 dominieren mit einem Anteil von über 50 % die laufenden Betriebskosten (Strom- und Heizkosten!) und die notwendigen Instandhaltungsmaßnahmen. Weitere wichtige Ausgabenpositionen sind der Personalaufwand und die Aufwendungen für Gottesdienst und Seelsorge. Die Pfarren finanzieren mit ihren Einnahmen nicht nur den laufenden Pfarrbetrieb, es gelingt ihnen auch, jedes Jahr die Pfarrbevölkerung zu motivieren, die vielen diözesanen und österreichweiten Sammelaktionen für Projekte im Sozialbereich und in der Missions- und Entwicklungshilfe mit ihrer Spende zu unterstützen.

Nicht zuletzt trägt die Pfarrbevölkerung durch ihre Spenden und ihre aktive Mitarbeit wesentlich dazu bei, dass wichtige Bau- und Renovierungsprojekte in den Pfarren zügig und kostengünstig umgesetzt werden können. Rechnet man die laufenden Einnahmen und die von der Pfarrbevölkerung geleisteten Spenden zusammen, ergibt sich für das Jahr 2011 eine Gesamtmittelaufbringung der Kärntner Pfarren in der Größenordnung von etwa 16,3 Mio. Euro – eine wahrhaft stolze Leistung!

Rege Bautätigkeit. Die Bischöfliche Bauabteilung betreute im Jahr 2012 235 kirchliche Bauprojekte im ganzen Land. 5,8 Mio. Euro wurden dafür aufgewendet, von denen 4,1 Mio. Euro aus Zuschüssen der Bischöflichen Finanzkammer, Spenden der Pfarrbevölkerung und Eigenmitteln der Pfarren

stammten. Mit 1,7 Mio. Euro hat die öffentliche Hand diese Bauvorhaben unterstützt. Großen Mitteleinsatz erforderten dabei vor allem die Restaurierungsarbeiten am Maria Saaler Dom, an der Loretokirche in St. Andrä im Lavanttal sowie die Neuerrichtung des modernen Pfarrzentrums in Mieger. Auch die Baumaßnahmen im Stift Gurk zur Errichtung des neuen Diözesanmuseums „Schatzkammer Gurk“ konnten im Spätherbst 2012 in Angriff genommen werden.

Dank an die KirchenbeitragszahlerInnen und Kirchenbeitragszahler.

Lässt sich Kirchenbindung überhaupt an einer Messgröße ablesen und wird als eine solche Messgröße das Kirchenbeitragsaufkommen herangezogen, dann kann aufgrund des Aufkommenszuwachses auf eine deutliche Festigung der Vertrauensbasis der Kirche in der Gesellschaft geschlossen werden. Auch der Rückgang der Kirchengaustritte und die erkennbare Zunahme der Wiedereintritte belegen diese kirchenfreundlichere Grundstimmung in der Bevölkerung. Mit dem diözesanen Leitbild setzt die katholische Kirche klare Signale, die von den Menschen begrüßt und unterstützt werden. Das Leitbild verpflichtet die Kirche aber auch, diese Leitbildziele konsequent umzusetzen und die dafür nötigen Mittel aufzubringen. Den 387.619 Mitgliedern der Katholischen Kirche unseres Landes sei daher ein herzliches „Vergelt's Gott“ dafür ausgesprochen, dass sie die kirchliche Arbeit im Jahr 2012 nicht nur mit ihrem Kirchenbeitrag und durch großzügige Spenden finanziell unterstützt, sondern auch durch ihren vielfältigen ehrenamtlichen Dienst mitgetragen und mitgestaltet haben!

Finanzbericht 2012

Einnahmen

Kirchenbeiträge	24.618.379,55
Staatliche Wiedergutmachung	3.578.693,53
Umsatzerlöse	2.081.232,87
Öffentliche Zuschüsse, Förderungen, Spenden	462.866,10
Sonstige Erlöse und Kostenersätze	1.672.235,01
Außerordentliche Erträge	2.115.696,63
Gesamteinnahmen	34.529.103,69

Ausgaben

Besoldung Klerus	9.591.798,52
Besoldung Laien	11.630.735,18
Zuschüsse an Pfarren und diözesane Einrichtungen	2.255.384,25
Zuschüsse an überdiözesane Einrichtungen, Subventionen, Missions- und Entwicklungshilfe	1.232.790,79
Baukostenzuschüsse	2.067.226,19
Aufwand für Information, Bildung und kirchliche Veranstaltungen	1.530.384,06
Sonstige laufende Betriebsaufwendungen	2.804.014,17
Abschreibungen und Hausbetriebskosten	1.311.836,71
Außerordentliche Aufwendungen und Wertberichtigungen	391.733,54
Rückstellungs- und Rücklagendotierung	1.713.200,28
Gesamtausgaben	34.529.103,69



Erfahrungsaustausch unter pastoralen MitarbeiterInnen
(im Bild: Anneliese Khom, Christina Klimbacher, Maria Traußnig und Benno Karnel, v. l. n. r.)
Foto: Eggenberger

stehen mit einem Bein in der Kirche und mit dem anderen Bein mitten in der Welt. In einem Gespräch hat mir eine Pastoralassistentin dieses „Dazwischen-Sein“ so beschrieben: „Ich erlebe mich als eine Grenzgängerin. Gemeinsam mit dem Pfarrer, den Pfarrgemeinderäten und ehrenamtlichen MitarbeiterInnen gestalte ich das Leben der Pfarrgemeinde mit. Es kommen

aber auch viele Menschen zu mir, die auf der Suche sind und die für ihre Sehnsucht nach Sinn und Erfüllung noch keinen Ort gefunden haben. Für beide Gruppen möchte ich da sein, und manchmal gelingt es mir, dass zwischen diesen beiden ‚Welten‘ eine Brücke entsteht.“

Ich denke mir, es tut der Kirche gut, solche GrenzgängerInnen und BrückenbauerInnen in ihren Reihen zu haben. |

Zahlen – Daten – Fakten

In der Diözese Gurk arbeiten derzeit 36 PastoralassistentInnen. Davon sind 23 Frauen und 13 Männer. 13 PastoralassistentInnen haben ihre Ausbildung an der Universität und 23 am Seminar für kirchliche Berufe absolviert. Elf PastoralassistentInnen sind ausschließlich in einer oder mehreren Pfarrgemeinden tätig. 16 PastoralassistentInnen sind zusätzlich zur Pfarre auch als ReligionslehrerInnen in der Schule, als LeiterInnen von Orientierungstagen, als DekanatsassistentInnen, als KrankenhauseelsorgerInnen oder als MitarbeiterInnen im Bischöflichen Seelsorgeamt angestellt. Neun PastoralassistentInnen widmen sich ausschließlich einer kategorialen bzw. diözesanen Tätigkeit.

Institut für kirchliche Ämter und Dienste

Leiter: Generalvikar Msgr. Dr. Engelbert Guggenberger
Geschäftsführender Leiter: Dr. Michael Kapeller
9020 Klagenfurt am Wörthersee, Tarviser Straße 30
Telefon: 0463/58 77-21 24
E-Mail: michael.kapeller@kath-kirche-kaernten.at
www.kath-kirche-kaernten.at/dioezese/organisation/C2489



Mag. Wolfgang Unterlercher ist Diözesanreferent des Familienwerks der Katholischen Kirche Kärnten.
wolfgang.unterlercher@kath-kirche-kaernten.at

Familien im Wandel

Zum „Europäischen Jahr 2014 zur besseren Abstimmung von Berufs- und Familienleben“

Autor: Wolfgang Unterlercher

Von all den Gedenktagen, die jährlich begangen werden, ist der „Internationale Tag der Familie“ am 15. Mai wohl einer der bedeutendsten. Dieser Gedenktag wurde von den Vereinten Nationen ausgerufen und 1994 zum ersten Mal gefeiert. Er soll unser Bewusstsein für die Stellung und Bedeutung der Familie in der Gesellschaft stärken. Das von der EU ausgerufene „Europäische Jahr 2014 zur besseren Abstimmung von Berufs- und Familienleben“ ist auch für die Katholische Kirche etwas ganz Besonderes.

Die Familie wird gerne als „Keimzelle der Gesellschaft“ bezeichnet, und über 90 % der ÖsterreicherInnen sehen sie als sehr wichtig im Lebenslauf an. Und doch ist die „traditionelle“ Familie immer mehr im Rückgang begriffen. Neue Lebensformen nehmen zu, die Scheidungsstatistik ist

im Steigen begriffen, und immer mehr Menschen entschließen sich, als „Single“ durch das Leben zu gehen. Ist die Familie also in Gefahr, oder müssen wir uns einfach auf neue Formen des Zusammenlebens einstellen? Diese Fragen standen in den vergangenen Jahren verstärkt im Mittelpunkt der Familienforschung. Doch gleich vorweggenommen: Familie, Partnerschaft und Elternschaft sind nach wie vor äußerst geschätzte Werte. Wir erleben zwar einen Wandel, aber ganz sicher keinen Umbruch. Sorgen über eine mögliche „familienlose“ Gesellschaft sind also nicht angebracht.

Neue Lebensformen. Trotzdem ist nicht alles beim Alten. Es gibt Veränderungen, vor allem durch die Zunahme kinderloser Paare, weniger und späterer Geburten. Zwar ist die „klassische“ Familie – Vater, Mutter (verheiratet) und Kind(er)



**Familie bleibt
– bei allem
gesellschaftlichen
Wandel – ein überaus
hoch geschätzter Wert.**

Foto: Begsteiger

– nach wie vor die weitaus häufigste Form. Aber auch nichteheliche Lebensgemeinschaften oder AlleinerzieherInnen mit Kindern gelten heute als Familien. Eine neue Lebensform sind Familien, also Paare mit Kindern, die getrennte Haushalte führen. Mit den häufigeren Scheidungen und Trennungen entstehen neue Formen, wie z. B. „Patchworkfamilien“. „Das moderne Kind hat zwei Kinderzimmer und acht Großeltern“, hat es Michael Mitterauer von der Universität Wien einmal sehr treffend auf den Punkt gebracht. Vor allem Politik, Kirche und Medien sind heute sehr gefordert, um unsere Familien zu stärken. Eine verantwortungsvolle Familienpolitik darf die natürliche Aufgabe der Familie als Schule der Liebe und Keimzelle des Friedens nicht verkennen.

Die Religion hat immer einen entscheidenden Beitrag geleistet, wenn es um die Vermittlung von Werten ging. Gerade heu-

te sollten Menschen verschiedener Religionen aufeinander zugehen, voneinander lernen und gemeinsam nach Lösungen für die Familie suchen. Vor allem Jugendliche brauchen Modelle, wie Familie gelingen kann, auch wenn sie heute so viele unterschiedliche Formen hat.

Vielfältige Angebote zur Beratung und Betreuung. Die Katholische Kirche hat diese Trends sehr genau verfolgt und ist heute sehr offen für neue Familienformen. Vieles passiert im „Stillen“ und unspektakulär, sodass es oft gar nicht mit der Kirche in Verbindung gebracht wird. Hier ein kleiner Überblick:

Die Katholischen Familienorganisationen setzen sich seit Jahrzehnten dafür ein, dass Partnerschaft, Elternschaft und Familie besser gelingen können und dass der christliche Glaube in Familien wieder thematisiert und als stärkend wahrgenommen wird. So nehmen kärntenweit pro Jahr ca. 350 Paare an Eheseminaren teil. Etwa 800

Elternbildungsveranstaltungen von der Geburtsvorbereitung bis zur Pubertät mit über 15.000 TeilnehmerInnen stärken Eltern, Großeltern und Erziehende nach dem Konzept MARKE („Mit Achtung und Respekt kompetent Eltern sein“) der katholischen Elternbildung. Die ca. 40 Eltern-Kind-Gruppen des Katholischen Familienwerks und Bildungswerks bieten in Pfarren und Gemeinden Kärntens soziale Netzwerke, in denen sich junge Familien aufgehoben fühlen und für ihren Erziehungsalltag von kompetenten GruppenleiterInnen Weiterbildung und Unterstützung erhalten. Bei vielen Veranstaltungen wird kostenlose Kinderbetreuung über die KIDEKA (Kinderbetreuung der Katholischen Aktion) angeboten. Der Oma-Dienst des Katholischen Familienverbandes stellt 140 Omas bereit, die in ganz Kärnten jährlich über 30.000 Stunden leisten. Der Familienverband macht auch Lobbying für Familien und berät diese in Steuerfragen.

Unterstützung auch für neue Familienformen. Die Katholische Kirche Kärnten hat auch die Realität und das veränderte Familienbild im Auge: Katholisches Familienwerk und Katholische Frauenbewegung bieten schon seit vielen Jahren einen regelmäßigen Treffpunkt für AlleinerzieherInnen an und möchten sie darin bestärken, dass auch sie mit ihren Kindern Familie sind und dass ihre besondere Lebensform eine von vielen möglichen Familienformen darstellt. Auch für (alleinerziehende) Väter gibt es zahlreiche Angebote, um deren Bedeutung für Kind und Familie hervorzuheben. Die ältere Generation und ihre Angehörigen werden durch die Arbeit des Katholischen Bildungswerks in der SeniorInnenbildung und durch die KiLiKo-Kurse (Kinderbetreuung mit Lie-

be und Kompetenz) des Familienwerks gestärkt, wodurch das Zusammenleben mehrerer Generationen in Familien unterstützt wird. Um die Förderung und Unterstützung des Zusammenlebens der beiden Volksgruppen in Familien bemühen sich die Einrichtungen des slowenischen Seelsorgeamtes.

Hilfe im Sinne des Leitbildes. Der Kärntner Caritasverband bietet Beratung und Hilfe in schwierigen Lebenssituationen an (insbesondere auch für Männer), und RAINBOWS Kärnten unterstützt jährlich ca. 100 Kinder und Jugendliche, die von Trennung, Scheidung oder Tod betroffen sind. Dabei werden auch mit den Elternteilen Gespräche geführt. Die „Plattform verwaiste Eltern“ begleitet Familien in ganz Kärnten, wenn ein Kind, ob vor der Geburt oder auch als Erwachsener, stirbt. Bei der Katholischen Kirche Kärnten finden auch alleinerziehende Eltern und Geschiedene immer ein offenes Ohr und offene Türen. Wenn die eigenen Kompetenzen nicht ausreichen, wird zumindest versucht, die Menschen an geeignete Beratungsstellen zu verweisen. Im Sinne des Leitbildes der Diözese Gurk-Klagenfurt **„Mit Jesus Christus den Menschen nahe sein“** sieht sich die Katholische Kirche Kärnten als AnsprechpartnerIn für alle Familien. Sie sind unser größtes Kapital. |

Katholisches Familienwerk der Diözese Gurk

Diözesanreferent: Mag. Wolfgang Unterlercher
Geistl. Assistent: P. Mag. Dr. Reinhold Ettl SJ
9020 Klagenfurt am Wörthersee, Tarviser Straße 30
Telefon: 0463/58 77-24 40 und 0676/8772-24 40
E-Mail: ka.kfw@kath-kirche-kaernten.at
www.kath-kirche-kaernten.at/familienwerk

Jahrbuch der Diözese Gurk 2015
Zbornik krške škofije 2015

Beten

Atemholen
der Seele



Diözesanbischof Dr. Alois Schwarz
bischof.schwarz@kath-kirche-kaernten.at

Im Gespräch mit Gott

Warum Beten Heimat schenkt.

Autor: Diözesanbischof Dr. Alois Schwarz

An manchen Tagen liegen über der Landschaft ein Wolkenspiel und ein Schweben des Morgendunstes. Ein wunderbares Schauspiel der Natur im Beatmen des Waldes und des Ausatmens der Täler im Lichtspiel der aufgehenden Sonne. Immer wieder denke ich bei einem solchen Anblick an den Atem Gottes, der seiner Welt im Morgenlicht Leben einhaucht. Plötzlich bin ich dann mitten in einem Gespräch mit dem Schöpfer des Lebens und spüre meinen Atem als sein Geschenk und sage leise vor mich hin: „Ein wunderbarer Tag, von dir, Gott, mir geschenkt. Mein Leben verkünde dein Lob.“

Beten ist Atemholen der Seele, wie es im Titel dieses Jahrbuches heißt. Ich gehe ger-

ne im Rhythmus des Jesus-Gebetes mit den Worten „Herr, Jesus Christus, erbarme dich meiner“. Dabei wird der Atem ruhig, und das Tempo der Schritte stellt sich auf den Herzschlag der Schrittlänge ein. Damit wird deutlich, wie das Gebet zur inneren Dynamik der Seele gehört und den Tag durchdringt mit der Erfahrung der Nähe Gottes.

Vaterunser als Grundgebet. Gott ist der stille Gesprächspartner in den verschiedenen Ereignissen eines Tages. Damit ich auf das Beten nicht vergesse, hat mich meine Mutter oft beim Weggehen von zu Hause gefragt, ob ich den Rosenkranz bei mir habe. So ist es mir eine gute Gewohnheit geworden, in meinen Taschen nach dem Rosenkranz zu greifen. In herausfordernden

Situationen halte ich mich innerlich an dieser Perlenkette an und bete im Stillen einige „Gegrüßet seist du, Maria“.

Dankbar bin ich, dass uns Jesus ein Gebet gelehrt hat, das uns in den wichtigen Lebenssituationen eine Wegweisung zum Leben und Überleben ist. Es verleiht den Nöten eine Stimme. Das Vaterunser ist das Grundgebet christlicher Gottesbeziehung. Ich entdecke es in seiner Bedeutung und in seiner inneren Fülle immer wieder neu und bete es für die Menschen in all ihren Anliegen – und mit Menschen in konkreten Leid- und Notsituationen.

Kraft schöpfen. Freilich gibt es für mich auch das Beten der Psalmen und der wunderbaren Hymnen der Tagzeitenliturgie. Diese alten Texte schenken Heimat, wie Gerhard Lohfink sagt. Er verdeutlicht dies so: „Auf jeden Fall öffnen sie gewaltige Räume. Räume in die Vergangenheit und in die Zukunft, Räume des Zorns und des Friedens, der Trauer und der Freude, des Leids und des Trostes. Sie umfassen die gesamte Weite der menschlichen Existenz“ (Beten schenkt Heimat. Freiburg 2010, S. 177). Beim Beten der Psal-

**Verwandlung von Brot
und Wein und Bitte um
Verwandlung der Gemeinde in
den Leib Christi**

Foto: Neumüller





**Bischof Schwarz:
„Ich gehe gern im
Rhythmus des Jesus-
Gebetes.“**

Foto: Neumüller

men beten wir wie viele in Israel, wie Jesus gebetet hat und die Frauen und Männer der jungen Kirche in Jerusalem. Wir schöpfen Kraft, weil wir beim Beten der Psalmen von Gott behütet unterwegs und – um es mit den Worten von Lohfink zu sagen – „schon in der Heimat angekommen“ sind.

Zu den Gebeten, die mich am meisten berühren und auch innerlich herausfordern, gehören die Gebete der Liturgie, insbesondere das Hochgebet in der Heiligen Messe. Das bewegt mich immer wieder so sehr, als ob ich es zum ersten Mal sprechen würde. Es ist tief berührend, wenn

ich die Worte „Er nahm das Brot und sagte Dank...“ sprechen darf. Dieser Dank an Gott für das Lebensopfer Jesu und das Herabrufen des Heiligen Geistes führt nicht nur zur Verwandlung der Gaben, sondern ist auch Bitte um Wandlung der versammelten Gemeinde in den Leib Christi. Das Beten des Hochgebetes ist für mich die Herausforderung, danach zu fragen: Wer ist der Jesus, von dem wir hier sprechen für mich? Ist er einer, in dessen Freundschaft ich lebe? „Ihr seid meine Freunde, wenn ihr tut, was ich euch auftrage“ (Joh 15,14), so sagte er nach der Fußwaschung zu seinen Jüngern.



Persönliches Reden mit Gott. Beten führt in die Freundschaft mit Jesus und ist ein Gespräch mit dem, der uns liebt. Sein Gebet war eine einzige Bitte um die Einheit der Menschen: „Alle sollen eins sein: Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir bin, sollen auch sie in uns sein, damit die Welt glaubt, dass du mich gesandt hast“ (Joh 17,21). Beten heißt, „in Christus sein“ und das Herz Gott schenken. In einem alten Hymnus heißt es: „Christus, an dir halt ich fest mit der ganzen Kraft meiner Seele: dich Herr lieb ich allein – suche dich, folge dir nach“ (Alphanus von Salerno,+ 1085,

Stundenbuch). Beten ist also beides: das liturgische Sprechen im Gottesdienst und das persönliche Reden mit Gott, das sich ganz subjektiv ausdrücken kann.

Was Beten noch alles ist, lesen Sie, geschätzte Leserin, geschätzter Leser, in diesem Jahrbuch. Dankbar für dieses Thema und die originellen Beiträge wünsche ich mir, dass wir noch mehr ein Wort aus unserem **Leitbildprozess** (siehe dazu auch „Aus der Diözese“, S. 120) verwirklichen: „Wir wollen so miteinander beten, dass auch andere Menschen mit uns beten und mit Gott sprechen wollen.“ |



Diözesanbischof Dr. Alois Schwarz
bischof.schwarz@kath-kirche-kaernten.at

„Notenschlüssel vor der Melodie des Lebens“

Wie der **Leitbildprozess** die Grundelemente der Evangelisierung mit den Lebensfeldern der Menschen verknüpft.

Autor: Diözesanbischof Dr. Alois Schwarz

Die Katholische Kirche in Kärnten hat im November 2011 begonnen, das Leitbild „Mit Jesus Christus den Menschen nahe sein“ in die Diözese und deren Strukturen einfließen zu lassen.

Mag.^a Claudia Scharm-Groicher und DI Herwig Wetzlinger ist es gelungen, durch ihr Wissen in der Betriebsführung und durch den Blick von außen eine Struktur in den Leitbildprozess zu bringen. Gemeinsam mit Führungskräften der Diözesanleitung und einem externen Beraterteam wurden Maßnahmen zur Umsetzung des Leitbildes entwickelt.

Nach etwas mehr als zwei Jahren wurde das externe Beraterteam mit Dr. Franz Lummer erweitert, der als Organisationsentwickler und Theologe dem Leitbildprozess

seit März 2013 neben der strukturellen auch eine spirituelle Begleitung zukommen lässt. Damit hat der Leitbildprozess nun eine neue, theologisch fundierte Dimension bekommen. Der Übergang von der strukturellen in die spirituelle Prozessphase wurde mit Hilfe von biblischen Texten erarbeitet. Dabei wurden die verschiedenen Sichtweisen bewusst gemacht. Im Buch Numeri, einem Buch aus der altbundlichen Bibel, wird in den Kapiteln 13 und 14 der Bericht der Kundschafter über das gelobte Land beschrieben.

Angst vor Neuem. Da werden die Kundschafter als Boten vorausgeschickt, und als sie zurückkehren, sagen die einen: „Es ist wirklich ein Land, in dem Milch und Honig fließen“ (Num 13,27). Das sind jene



Der Leitbildprozess als Einladung, Freude am Neuen zu haben

(im Bild: „Der Bericht der Kundschafter“, Num 13: Zwei Kundschafter bringen bei ihrer Rückkehr aus dem gelobten Land als Beweis für die Fruchtbarkeit dieser Gegend die Traube mit; „Verduner Altar“, Stift Klosterneuburg, 1181)

Foto: Prof. Heinz Ellersdorfer

Menschen, die Freude am Neuen haben, die eine Vision für ihr Leben dort sehen. Dann gibt es jene Kundschafter, die zurückkehren mit der Botschaft: „Sogar die Riesen haben wir dort gesehen ...“ (Num 13,33). Das sind jene, die Angst haben das Neue zu beschreiten. Sie würden vielleicht gerne einmal etwas Neues beginnen, aber die Angst hindert sie daran.

Wieder eine andere Gruppe der Kundschafter wurde über die Führung erbost: „Und sie sagten zueinander: Wir wollen einen neuen Anführer wählen und nach Ägypten zurückkehren“ (Num 14,4). Dazu gehören all jene, die lieber aufgeben und beim Alten bleiben wollen. Sie verstecken sich hinter der Aussage: Es war immer so, also soll es auch weiterhin so bleiben. Sie

treten einen innerlichen Rückweg an und verhindern auf diese Weise jede Veränderung.

Die Eroberung eines neuen Landes, eines neuen Prozesses, lebt aber von der Zuversicht und dem Gottvertrauen, wie es im Buch Josua heißt: „Fürchte dich also nicht, und hab keine Angst; denn der Herr, dein Gott, ist mit dir bei allem, was du unternimmst“ (Josua 1,9).

Leitbild in Lebensfelder der Menschen hineinweben. Sich auf Neues einlassen bedeutet immer auch, sich zwischen den Positionen der Vision, der Angst, des Rückwegs und der Zuversicht zu bewegen. Aus diesem Spannungsfeld ergab sich die Idee, das Leitbild „Mit Jesus Christus den Menschen nahe sein“ in die

Mit Jesus Christus den Menschen nahe sein

Katholische Kirche Kärnten

Aus der Diözese



Der Leitbildprozess will die Grundelemente der Evangelisierung mit den Lebensfeldern der Menschen verknüpfen.

Foto: Katholische Kirche Kärnten

fünf großen Lebensfelder der Menschen hineinzuwoben:

„Familie/Beziehung/Generationen“ ist der erste Bereich, in denen die Katholische Kirche in Kärnten für die Menschen da sein möchte.

Einen weiteren Lebensbereich stellt „Bildung/Ausbildung“ dar.

„Arbeit/Beruf/Wirtschaft“ wird immer bedeutender für die Menschen in unserem

Land. Auch darum möchte sich die Katholische Kirche in Kärnten schwerpunktmäßig bemühen.

Ein nächster Bereich ist das Thema „Kirche/Gesellschaft“. Dazu zählen all jene Institutionen, die sich besonders um theologische und gesellschaftliche Fragen annehmen.

„Gerechtigkeit/Schöpfung/Ökologie“ ist im Zeitalter der Nachhaltigkeit ein

wichtiges Thema für unsere Kirche. Auch dafür sollen MitarbeiterInnen eingesetzt werden, die sich für ein gerechtes Arbeiten in Schöpfung und Ökologie engagieren wollen.

Grundelemente der Evangelisierung.

Es ist nun schon eine Weile her, dass sich im Zuge der Entwicklung der neuen Diözesan-Homepage eine Gruppe mit Grundelementen der Evangelisierung beschäftigte. Vier Bereiche zeigen diese elementaren Glaubensgrundelemente:

„Evangelium/Berufung“ will uns herausfordern, uns in das Evangelium hineinzuwenden, um dadurch zu entdecken, dass wir alle berufen sind.

Der Bereich „Glaube/Leben“ möchte uns daran erinnern, dass der Glaube niemals folgenlos bleibt. Er ist der Notenschlüssel und die Tonart vor der Melodie des Lebens. Glauben heißt Feststehen in dem, was man erhofft.

Ein weiteres christliches Grundelement ist der Bereich „Freude/Feiern“. Über das Feiern werden wir in den Prozess des Nachdenkens über das Leben hineingeführt. Wir

sind eingeladen, unser Leben in die Feste und Feiern hineinzutragen. Wir teilen miteinander unser Leben.

„Sinn/Schönheit“ ist wesentlicher Bestandteil eines kultivierten Lebens. Vom Sinn führen wir die Menschen hinein in die Schönheit. Gott ist nicht nur gut und wahr, Er ist auch schön. Das Schöne heilt. Der Glaube rettet. Das Ziel ist es, eine Sinn erschließende Sprache in der Verkündigung zu finden.

Im Leitbildprozess sollten nun diese Grundelemente mit den Lebensfeldern der Menschen verknüpft werden. Dafür sind Dienst und Leistung zu erbringen.

Daraus ist eine Matrix entstanden, die nun dahingehend bearbeitet wird, wo und wie sich die diözesanen Strukturen darin sehen und verorten.

Ziel dieses Prozesses sollte sein, dass die MitarbeiterInnen dort eingesetzt werden, wo sie das Leitbild in die Lebensfelder der Menschen am besten hineinbuchstabieren können. Das ist ein Prozess der Veränderung, den wir, so wünsche ich es mir, als Visionäre und im Vertrauen auf Gott gemeinsam weitergehen werden. |



Dr.ⁱⁿ Anna Hennersperger ist Direktorin des Bischöflichen Seelsorgeamtes der Diözese Gurk.
anna.hennersperger@kath-kirche-kaernten.at

Kirche im Umbruch

Neue Perspektiven für die Seelsorge

Autorin: Anna Hennersperger

Alle spüren es in irgendeiner Weise: Die Kirche befindet sich bereits seit einiger Zeit in grundlegenden Übergangszeiten. Das „Haus voll Glorie“, wie es das Kirchenlied aus dem Jahr 1875 in der ersten Strophe preist, hat für viele Menschen im Land seinen Glanz verloren.

Es ist eine Kirchengestalt am Vergehen, die über einige Jahrhunderte getragen hat und trotz aller zeitbedingten Veränderungen im Grundlegenden stabil war. Der derzeitige Übergang markiert deshalb für die Kirche das Ende einer langen Phase, die mit allem geschichtlichen Auf und Ab von Macht und Dominanz und von Wachstum oder zumindest Stabilität gekennzeichnet war.

Die Modernisierung der Gesellschaft wirkt sich spürbar auf die Kirchen und die Seelsorge aus. Wichtige Stichworte sind Globalisierung, Mobilität und eine große Pluralisierung der Lebenswelten im Verbund mit einer fortschreitenden Entinstitutionalisierung und starken Individualisierung.

Komplexe Lebenswelten. Das Leben ist bunt und vielfältig aber auch komplex. Wir „modernen“ Menschen müssen unsere Biografien und die damit verbundenen Rollen selbst entwerfen. Zur Wahl stehen uns dabei eine Unzahl von Lebensmustern und Lebensformen, die in modernen Gesellschaften relativ gleichwertig nebeneinander existieren.



einander gelten. Religion und Glaube werden nicht mehr, wie noch all die Generationen zuvor, durch das Alltagsleben gestützt. In der modernen Gesellschaft löst sich der Zusammenhang zwischen Religion und Kirchlichkeit deutlich auf. Man kann Religion wählen, aber auch abwählen. Kirche ist daher nicht mehr die Monopolistin, sondern ein „Anbieter“ unter anderen am Sinnmarkt.

Das hat Wirkungen und Auswirkungen auf die Kirche und damit verbunden auch auf die Seelsorge. Eine Wirkung derzeit ist relative Verzögerung im Wahrnehmen einer Abwärtsspirale. Diese speist sich aus der Perspektive des Vergangenen und er-

schließt keine Zukunft. „Wir sehen die Dinge sind nicht, wie sie sind, sondern, wie wir sind.“

Nötig ist daher zuallererst ein Perspektivenwechsel in der Sicht und Bewertung der Situation. Denn, es ist gut, dass Menschen heute wählen. Auch ihr Verhältnis zu Glaube und Kirche. Es ist gut, dass sie eine Entscheidung treffen, sich annähern und entfernen. Es ist erstaunlich, wie viele sich vom Evangelium leiten lassen und in die Kirche „einwählen“. Geschichtlich hat die Kirche noch nie über ein so großes Potential an kompetenten Menschen verfügt wie heute, die sich in unterschiedlicher Weise mit ihren Begabungen einbringen und die gestalten – nicht

Globalisierung, Mobilität und Pluralisierung der Lebenswelten haben auch Konsequenzen für die Seelsorge.

Foto: Martin Steintaler

um jeden Preis, aber unter Aufbietung von Zeit, Phantasie, Engagement.

Gesellschaftlichen Auftrag der Kirche sichtbar machen. Diese Menschen sind zu fördern, zu unterstützen und zu begleiten: vor Ort und durch die Referate und Kontaktstellen des Seelsorgeamtes ebenso wie durch die Katholische Aktion, die auf ihre Weise den gesellschaftlichen Auftrag der Kirche sichtbar macht und dafür Sorge trägt, dass die Gestaltung und Weiterentwicklung der Kultur von innen her aus dem Geist und der Kraft des Evangeliums erfolgt.

Nötig ist auch ein Perspektivenwechsel hinsichtlich der Grundstruktur der Kirche. Die Pfarre allein ist in Zukunft als Hauptstruktur heillos überfordert. Sie garantiert und sichert, dass Kirche im Nahraum präsent ist. Viele Pfarren sind jedoch längst „Personalgemeinden“: mit einem sehr begrenzten Ausschnitt aus der Bevölkerung, wie die Sinus-Studie zeigt.

Damit stößt auch der begrenzte Raum

der Pfarre, also das Territorialprinzip, an seine Grenzen. Es braucht neben den Pfarren verstärkt das „Bespielen“ größerer Räume und in diesen eine Vielfalt von Netzwerken und Projekten. Dabei verliert das Lokale, die Gemeinde, die man zu Fuß erreichen kann und in der gemeinsam Eucharistie gefeiert wird, nicht seine Bedeutung.

Ahnung vom Geheimnis Gottes erhalten. Die Kirche der Zukunft wird sich jedoch in größerer struktureller Vielfalt zeigen, als dies in den vergangenen Jahrhunderten der Fall gewesen ist. Die Katholische Kirche ist geschichtlich mit dem Prinzip des „sowohl als auch“ (et - et) immer gut gefahren, weil dies dem Leben Rechnung trägt, die jeweilige Situation und die konkrete örtliche Verantwortung dafür ernst nimmt sowie der Vielfalt Spielraum ermöglicht.

Für die Seelsorge der Gegenwart und Zukunft bleibt ein Auftrag zentral: Menschen in der Weise mit dem Evangelium Berührung zu ermöglichen, dass sie die Botschaft

des nahe gekommenen Gottes als heilsam für ihr Leben erfahren.

Seelsorge soll Orte eröffnen und Vorgänge initiieren, durch die suchende Menschen Ahnungen vom Geheimnis Gottes und damit auch dem Geheimnis ihres Lebens erhalten. Denn die Grundfragen von uns Menschen „Woher kommen wir? Wohin gehen wir? Was ist der Sinn unseres Daseins?“ münden in die Schlüsselfragen: „Kann ich Gott bis in den Tod hinein und darüber hinaus vertrauen? Kann ich im Vertrauen auf ihn meine vielfältigen Lebensängste bezähmen? Kann ich mich aus diesem Vertrauen heraus als liebender Mensch entfalten und daher auch um die annehmen, die weniger Lebenschancen haben?“

An Jesus Maß nehmen. Zeiten des Übergangs sind Zeiten der Ungleichzeitigkeit des Vergehenden und des Kommenden. Sie können bewältigt werden, wenn sie von Visionen getragen sind. **Das Leitbild der Diözese „Mit Jesus Christus den Menschen nahe sein“** gibt dafür Wegweisung.

Denn immer ist an Jesus Christus Maß zu nehmen. An seiner Zuneigung zu den Armen, zu den zu kurz Gekommenen und Ausgegrenzten, seiner Hinwendung zu den Belasteten und Kranken, seiner voraussetzungslosen und bedingungslosen Barmherzigkeit, seiner heilenden Nähe, seiner Freiheit im Umgang mit belastenden Normen, seiner Freude an Festen, seiner innigen Beziehung zu Gott, seinem förderlichen Umgang mit der Unterschiedlichkeit und Vielfalt seiner Jünger und Jüngerinnen, seiner befreienden Botschaft von der Liebe Gottes zu allen Menschen, seinem Beispiel im Dienst der Fußwaschung. |



Mag. Franz Lamprecht ist Diözesanökonom und Finanzkammerdirektor der Diözese Gurk.

franz.lamprecht@kath-kirche-kaernten.at

Mit Zuversicht und Kostenbewusstsein wirtschaften

Ausgewogene Finanzbilanz 2013

Autor: Franz Lamprecht

Aus der Perspektive der Bischöflichen Finanzkammer war das Jahr 2013 von einer Fülle von Veranstaltungen rund um das 75-Jahr-Jubiläum der heiligen Hemma von Gurk, von intensiver Bautätigkeit und von vielen Initiativen geprägt, das **diözesane Leitbild „Mit Jesus Christus den Menschen nahe sein“** in den Arbeitsfeldern diözesaner Dienststellen nachhaltig umzusetzen. Kirchliche Arbeit kostet Geld – selbst wenn sie von einer großen Schar ehrenamtlicher HelferInnen mitgetragen wird. Auch wenn sich die wichtigste kirchliche Einnahmequelle, das Kirchenbeitragsaufkommen – trotz sinkender Mitgliederzahl – Jahr für Jahr leicht erhöht, wird es doch immer schwieriger, für die vielen kirchlichen Projekte die notwendige Finanzierung aufzustellen. Dass dies – dank des großen Kostenbewusstseins der Verantwortungsträger und des Verständnisses für die notwendigen Einsparmaßnahmen – dennoch gelingt,

zeigt einmal mehr der Rechnungsabschluss der Diözese Gurk für das Jahr 2013.

Wertschätzung kirchlicher Dienste. Zu den Gesamteinnahmen der Diözese Gurk des Jahres 2013 im Gesamtausmaß von 36,7 Mio. Euro leisteten die 383.460 KatholikInnen unseres Landes, von denen 249.756 beitragspflichtig waren, mit einem Kirchenbeitragsaufkommen von rund 25 Mio. Euro den größten Beitrag. Es zeugt von der starken Kirchenbindung unserer Mitglieder und der Wertschätzung kirchlicher Arbeit, dass trotz des Rückgangs der Katholikenzahl im Berichtsjahr um rund 1,1 Prozent das Kirchenbeitragsaufkommen um rund 1,5 Prozent zulegen konnte.

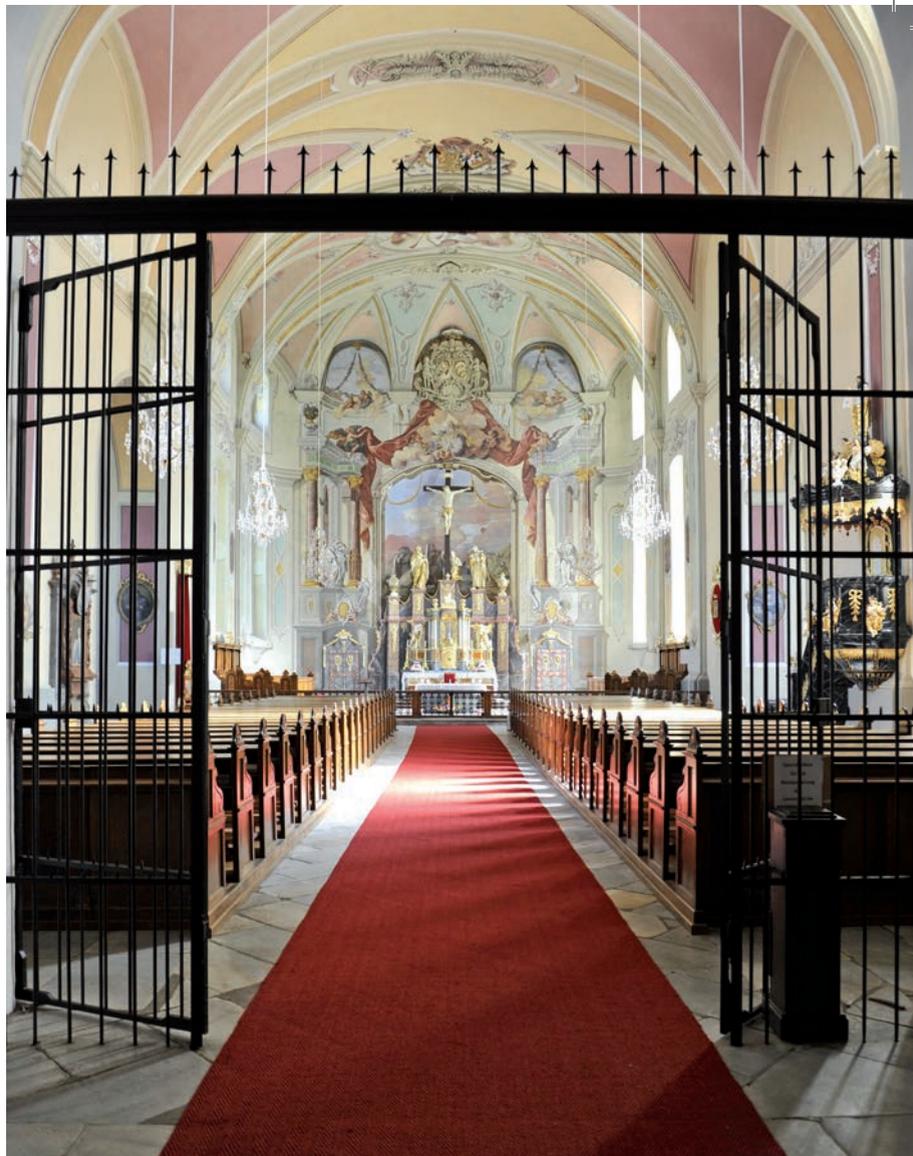
Weitere wichtige kirchliche Einnahmen stellen die Staatliche Wiedergutmachung (3,6 Mio. Euro), die Verkaufserlöse kirchlicher Publikationen und die Umsätze kirchlicher Betriebe (2,2 Mio. Euro), öffentliche Zuschüsse und Subventionen (0,5 Mio. Eu-

ro), Umsätze im Bildungsbereich und in der Forstbewirtschaftung (1,9 Mio. Euro) sowie Erträge der Vermögensverwaltung (3,5 Mio. Euro) dar.

Im Jahr 2013 konnten dank insgesamt positiver Aufkommensentwicklung und zufriedenstellender Finanzierungsbeiträge aus der Mittelveranlagung im Vorsorgefonds für die Priesterpensionen die Gesamtausgaben der Diözese in Höhe von insgesamt 35,6 Mio. Euro finanziert und darüber hinaus auch Rücklagen für künftige Bauvorhaben in der Höhe von 1,1 Mio. Euro gebildet werden.

Arbeit von Mensch zu Mensch. Für die Besoldung und die Dotierung der Pensionsrückstellung der 237 Priester unserer Diözese (davon 29 im Ruhestand) wurden im Jahr 2013 11,4 Mio. Euro aufgewendet und für die Besoldung der 359 bei der Diözese angestellten LaienmitarbeiterInnen 12,2 Mio. Euro. Zu den Kosten der bei den Pfarren angestellten 107 MitarbeiterInnen leistete die Diözese Zuschüsse in Höhe von 0,9 Mio. Euro.

Kirchliche Arbeit ist Arbeit von Mensch zu Mensch. Deshalb nimmt es nicht Wunder, dass der gesamte diözesane Personalaufwand in Höhe von 24,4 Mio. Euro bereits 67 Prozent des Budgets der Diözese beansprucht und mittlerweile nahezu gleich hoch ist wie das gesamte Kirchenbeitragsaufkommen. Die Arbeit der 336 Kärntner Pfarren wird nicht nur durch die Bereitstellung von MitarbeiterInnen im Pastoraldienst und in der Pfarrverwaltung unterstützt, sondern auch durch Zuschüsse zum laufenden Betrieb, weil die eigenen Einkünfte oft nicht mehr ausreichen. Dies betrifft in erster Linie Pfarren in Ballungs-



Die Basilika Maria Loreto in St. Andrä wurde generalsaniert.

Foto: P. Gerfried Sitar

zentren, zunehmend aber auch Pfarren in Gegenden, die besonders stark von der Abwanderung betroffen sind. Pfarrzuschüsse und Zuschüsse an diözesane Einrichtungen (Bildungshäuser, Caritas) machten 2013 2,4 Mio. Euro aus. Die Aktivitäten und Projekte überdiözesaner Einrichtungen wie der Österreichischen Bischofskonferenz, der Militärdiözese und der Missions- und Entwicklungshilfeinstitutionen wurden mit insgesamt 1,4 Mio. Euro gefördert.



Die Errichtung des neuen Diözesanmuseums „Schatzkammer Gurk“ war eines der umfassendsten von insgesamt 250 Bauprojekten im Jahr 2013.

Foto: Mahlknecht

250 kirchliche Bau- und Sanierungsprojekte. Die Arbeit der Kärntner Pfarren wird nicht nur durch die Personalbesoldung bzw. Personalkostenzuschüsse und Betriebszuschüsse, sondern auch durch Baukostenzuschüsse und durch die Betreuung von Bauprojekten durch das Bischöfliche Bauamt unterstützt.

Aus den rund 250 kirchlichen Bau- und Sanierungsprojekten des Jahres 2013 ragen die Errichtung des neuen Diözesanmuseums „Schatzkammer Gurk“ und die Innenrestaurierung der Loretokirche in St. Andrä besonders hervor. Rund 7,3 Mio. Euro wurden insgesamt für kirchliche Bauvorhaben aufgewendet. 2,1 Mio. Euro stammten davon aus dem Kirchenbeitrag, 3,5 Mio. Euro aus Eigenmitteln der Pfarren und der Diözese sowie aus Spenden der Bevölkerung. Mit 1,7 Mio. Euro förderte die öffentliche Hand diese für die Kirche und Gesellschaft wichtigen Vorhaben.

Investitionen in die Bildung. Den hohen Stellenwert, den die Bildung in der kirchlichen Arbeit einnimmt, bringen die

dafür getätigten Ausgaben von rund 1,8 Mio. Euro (ohne Personalaufwand) zum Ausdruck. Bildungsveranstalter sind dabei neben den Pfarren vor allem die verschiedenen Gruppierungen der Katholischen Aktion und der Katoliška akcija wie z. B. das Katholische Bildungswerk, die Katholische Frauenbewegung, das Katholische Familienwerk, aber auch die Katholische Pädagogische Hochschuleinrichtung (KPHE) und das Bischöfliche Schulamt.

Zwei Beispiele dazu: 2013 wurden von der Katholischen Jugend und vom Bischöflichen Schulamt 160 schulpastorale Projekte (Orientierungstage und Peacedays) durchgeführt, an denen 3.626 SchülerInnen teilnahmen und 27.608 Personen besuchten die 1.631 Bildungsveranstaltungen des Katholischen Bildungswerkes. Dass die kirchliche Arbeit an vielen Standorten und die Kommunikation mit den Menschen unseres Landes Geld kostet, zeigt die Position „Betriebsaufwand, Hausbetriebskosten und Abschreibungen“: Für den Betrieb der verschiedenen kirchlichen Einrichtungen wurden insgesamt 4,4 Mio. Euro ausgegeben.

Ausrichtung auf künftige Herausforderungen. Der Blick auf die nachhaltigen Veränderungen in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft macht deutlich, dass auch die Kirche vor großen Herausforderungen steht, wenn sie ihren Verkündigungsauftrag weiterhin wirksam erfüllen und den christlichen Glauben in der Welt von heute stärken und neu entfachen will. In den vergangenen 30 Jahren ist der KatholikInnenanteil an der Kärntner Bevölkerung um 18,6 Prozent, nämlich von 87,6 auf 69 Prozent, gesunken, die Zahl der Taufen um 40 Prozent, der

Firmungen um 44 Prozent und der Trauungen um 47 Prozent. Dass diese Trends auch die Finanzierung kirchlicher Arbeit beeinflussen, liegt nahe. Trotz der großen Veränderungen ist der Kirchenbeitrag die tragende Säule der Kirchenfinanzierung geblieben und hat trotz des Rückgangs der Katholikenzahl – aufgrund der Kirchengaustritte und der demographischen Veränderungen – Zuwächse erzielen können. So ist das Kirchenbeitragsaufkommen in den letzten zehn Jahren (2003 bis 2013) immerhin im Gleichschritt mit der Inflationsrate (d. h. um rund 22,5 Prozent) gewachsen. Im gleichen Zeitraum haben aber die kirchlichen Gesamtausgaben um exakt das Doppelte zugenommen, wobei die Personalkosten allein einen Zuwachs von 58,2 Prozent verzeichneten.

Da der Handlungsspielraum nicht eingeschränkt werden soll und die Kirche wie bisher flächendeckend mit einem auf die Bedürfnisse der Menschen zugeschnittenen Leistungsprogramm tätig sein will, bedarf es kreativer Lösungen, die steigenden Ansprüche an die Kirche mit den Finanzierungsmöglichkeiten im Einklang zu halten.

Neuausrichtung des Denkens und Handelns. Aus diesem Grunde wurde von Diözesanbischof Dr. Alois Schwarz ein Arbeitsteam installiert, das durchleuchten soll, ob kirchliche Arbeit wirklich in alle wichtigen Lebensfelder der Menschen hineinwirkt, wo es Unterversorgungen und wo es organisatorische und fachliche Mängel gibt. Papst Franziskus macht immer wieder deutlich, dass Kirche zuallererst bei den Menschen und ihren Nöten sein muss.

Will die Kirche diesem Anspruch gerecht werden, bedarf es einer grundlegenden Neuausrichtung des Denkens und des Handelns, die auch Umstrukturierungen in der kirchlichen Organisation und Verwaltung notwendig macht. Es geht dabei nicht primär um Einsparungen, sondern um effizienteren Mitteleinsatz.

In den Arbeitsgruppen wird daher derzeit nicht nur über die pastoralen Herausforderungen mit Blick auf das nächste Jahrzehnt nachgedacht, sondern auch darüber, wie Aufgaben gebündelt, Synergien genutzt, Kommunikation verbessert und der Leitspruch der Diözese „Mit Jesus Christus den Menschen nahe sein“ glaubwürdig gelebt werden kann. Wenn dies gelingt, ist auch die Kirchenfinanzierung langfristig gesichert, weil kirchlicher Dienst den Menschen immer etwas wert war.

Dank an die KirchenbeitragszahlerInnen. Mit dem diözesanen Leitbild setzt die Kirche ein klares Signal, das die Menschen begrüßen und unterstützen. Leitbilder stellen Selbstverpflichtungen dar, an denen sich Organisationen wie die Kirche auch messen lassen müssen. Ihre Wertschätzung der kirchlichen Arbeit bringen die Menschen auch durch ihre finanzielle Unterstützung zum Ausdruck.

Dass dies in unserer Diözese in hohem Maße der Fall ist, macht der Finanzbericht der Diözese sichtbar. Daher sei den 383.460 KatholikInnen ganz herzlich dafür gedankt, dass sie im Jahr 2013 kirchlichen Dienst in seiner vielgestaltigen Form wieder durch ihren Kirchenbeitrag sowie durch Spenden finanziert und in vielfältiger Form ehrenamtliche Arbeit geleistet und damit das Gesicht der Kirche wesentlich mitgeprägt haben. |

Die Liebe Gottes ist als Kind in Bethlehem geboren, ist Mensch geworden. Gott trägt ein menschliches Gesicht. Menschen, die nicht im Blickfeld der Öffentlichkeit stehen, die Armen, die Ausgegrenzten, diejenigen, die an der Peripherie sind, erzählen, was wichtig ist und das Leben verändert.

Das Antlitz Gottes entdecken. Weihnachten zeigt uns, dass Gott zum Menschen geht. Die Sehnsucht jedes Menschen nach einem Gott, der sie liebt, ist groß.

Er erfüllt die leisen Träume des Lebens nach Liebe, Geborgenheit, Frieden. Es geht ihm nicht um die Durchsetzung der Macht, sondern um die Hingabe. Es geht nicht um Prestige, sondern um das Dienen. Gott kommt nicht in einem Palast, sondern in einem Stall zur Welt.

Das Kind in der Krippe ist die Bescherung. Und diese schöne Bescherung feiern wir. Und plötzlich entdecken wir das Antlitz Gottes. Es steht nicht in den Sternen geschrieben, sondern in den Augen eines Kindes.

Ich wünsche Ihnen, dass Sie dieses Kind in sich selbst entdecken und heute Abend ein Mensch sind, der von der Liebe Gottes berührt auch andere von dieser Liebenswürdigkeit zu gewinnen sucht.

Ein gesegnetes Weihnachtsfest!

Das Neue Jahr nicht mit einem guten Vorsatz, sondern mit einer guten Tat beginnen

Predigt bei der hl. Messe zum Jahreschluss im Dom zu Klagenfurt am 31. Dezember 2013

Mit dem Neuen Jahr beginne dann tatsächlich etwas Neues, „wenn wir Grenzen überschreiten, Wissen teilen und aus Schnittstellen Nahtstellen machen“, betont der Kärntner Bischof und ruft dazu auf, „das Neue Jahr nicht mit einem guten Vorsatz, sondern mit einer guten Tat zu beginnen“. Das **Leitbild** der Diözese Gurk ermuntere dazu, mehr Liebenswürdigkeit und Menschenfreundlichkeit in die Welt zu bringen und Solidarität und Nächstenliebe zu üben. „Gottes große Tat am Anfang der Schöpfung war ein Zurücktreten, um dem Menschen Platz zu machen. Wenn wir das von Gott lernen, wird sich eine neue Perspektive eröffnen, und neue Lebensräume werden sich auftun“, so Bischof Schwarz. Papst Franziskus verbreite mit seinen Worten und Taten „Zuversicht und Zukunftshoffnung. Und genau das braucht unsere Gesellschaft heute“, so der Kärntner Bischof. Kirche könne zwar keinen Firmenkonkurs verhindern oder Arbeitsplätze für die vielen Jobsuchenden schaffen, wohl aber in Krisensituationen die „Stärkung der inneren Kräfte des Menschseins“ anbieten.



*Die vollständige Predigt
von Bischof Alois Schwarz
im Wortlaut auf*

www.kath-kirche-kaernten.at

Mit Jesus Christus den Menschen nahe sein

Fastenhirtenbrief 2014

Das Leitbild der Diözese Gurk „Mit Jesus Christus den Menschen nahe sein“ sowie Impulse von Papst Franziskus stehen im Mittelpunkt des diesjährigen Fastenhirtenbriefes, in dem Bischof Schwarz dazu einlädt, „die persönliche Beziehung mit Jesus Christus zu erneuern oder zumindest den Entschluss zu fassen, sich von ihm finden zu lassen“. Besonders in Zeiten, in denen bei den Menschen „der Durst nach Gott, nach dem letzten Sinn des Lebens“ spürbar sei, sei dies wichtig. Auftrag und Botschaft des Leitbildes sei eine zweifache, nämlich „die Beziehung zu Gott in und durch Jesus Christus zu hinterfragen und aus dieser Kraft, aus dieser Liebe heraus den Menschen nahe zu sein“.



Der vollständige Fastenhirtenbrief von Bischof Alois Schwarz im Wortlaut unter www.kath-kirche-kaernten.at

Das Evangelium zu den Menschen bringen

Vortrag beim „Tag des geweihten Lebens“ im Bischöflichen Bildungshaus Stift St. Georgen am Längsee am 2. Februar 2014

Für ein „Hinausgehen aus der eigenen Bequemlichkeit“ und den Mut, alle Randgebiete menschlicher Existenz zu erreichen und die Armen in den Blick zu nehmen, spricht sich der Kärntner Bischof aus. „Kirche muss heute hinaus gehen, um an allen Orten und bei allen Gelegenheiten ohne Zögern, ohne Widerstreben und ohne Angst das Evangelium zu verkünden“, betont Bischof Schwarz vor den Kärntner Ordensleuten und ruft dazu auf, „die Klostertüren noch weiter zu öffnen, noch mehr die Initiative zu ergreifen, sich noch stärker einzubringen und als Ordensgemeinschaft noch weiter hinauszugehen zu den Menschen“.



Der vollständige Vortrag von Bischof Alois Schwarz im Wortlaut unter www.kath-kirche-kaernten.at



(links) Rückenwind. Das Schloss Tanzenberg ist Veranstaltungsort für das Jugend-Einkkehrwochenende.

Foto: KJ

(Mitte) Sonntag der Völker. Bischofsvikar Marketz begrüßt eine Pilgergruppe vor dem Gurker Dom.

Foto: Pavel Zablatnik

(rechts) Czernin. Anna Czernin, Pionierin und prägende Gestalt der Katholischen Frauenbewegung, verstirbt im 85. Lebensjahr.

Foto: kfb



und das Katholische Familienwerk die Klagenfurter Schul- und Kindergartenanfänger zur Segensfeier in die Klagenfurter Domkirche. Nach der Einzelsegnung durch Bischofsvikar Dompfarrer Kons. Rat Dr. Peter Allmaier MBA gibt es eine Vorführung des „Circus Dimitri“, des kleinsten Zirkuses der Welt, am Domplatz.

26. – 28. 9.: Rückenwind. Rund 80 Jugendliche nehmen in Tanzenberg am Einkkehrwochenende unter der Leitung von Diözesanjugendseelsorger Mag. Gerhard Simonitti teil.

27. 9.: Sonntag der Völker. Das Referat für Anderssprachige Seelsorge der Diözese Gurk lädt im Hemmajahr zum Festgottesdienst in den Gurker Dom ein. Bei der mehrsprachigen Eucharistiefeier und der anschließenden Agape im Stiftsgebäude begegnen einander ChristInnen deutscher, kroatischer, italienischer, spanischer, polnischer, ungarischer, slowenischer und englischer Sprache.

27. 9.: Jugend. Auf die „Mitverantwortung jedes und jeder Einzelnen für die Zukunft der Katholischen Kirche“ weist

der Kärntner Bischof beim Empfang für rund 70 Jugendpfarrgemeinderäte und Jugendverantwortliche der Diözese Gurk im Bischofshaus hin. Nach einem Impulsreferat zum **diözesanen Leitbild** feiert der Kärntner Bischof mit den Jugendverantwortlichen in der Elisabethinenkirche eine heilige Messe.

27. 9.: Czernin. Anna Czernin, eine der Pionierinnen der Katholischen Frauenbewegung und des katholischen Laienapostolates in der Diözese Gurk, verstirbt im 85. Lebensjahr. Bischof Schwarz würdigt den „beispielhaften und unermüdlichen missionarischen Einsatz“ der langjährigen Diözesansekretärin der Katholischen Frauenbewegung und der Berufsgemeinschaft der Pfarrhaushälterinnen. Als Initiatorin der Klagenfurter Ukraine-Hilfe habe Czernin „weit über Kärnten hinaus eine große Welle der Mitmenschlichkeit und der Barmherzigkeit ausgelöst“.

28. 9.: Priesterweihe. Als einen Ort „mit sehr viel äußerer und innerer kreativer Harmonie“ bezeichnet der Kärntner Bischof das Benediktinerstift St. Paul/Lav.



Israel. Kärntner Jugendliche im Heiligen Land (im Bild mit Bischofsvikar Marketz, 1. v. r., und Diözesanjugendseelsorger Simonitti, hockend 1. v. l.)

Foto: KJ

rin und erste Assistentin bleibt Sr. M. Marcella Fellingner im Amt. Zweite Assistentin wird Sr. Monika Maria Pfaffenlehner, dritte Assistentin Sr. Silke Andrea Mallmann und vierte Assistentin Sr. Gertrud Petschan.

8. – 15. 2.: Israel. Im Rahmen des österreichweiten Schwerpunktes „Österreichische Diözesen gemeinsam im Heiligen Land“ reist Bischof Schwarz mit rund 350 KärntnerInnen nach Israel. Am Programm stehen Besuche der bedeutendsten Stätten im Heiligen Land. Außerdem gibt es ein eigenes Jugendprogramm, das von Bischofsvikar Msgr. Marketz und Diözesanjugendseelsorger Mag. Gerhard Simonitti begleitet wird.

18. 2.: Diözesanhaus. In seinem Grußwort zur Festveranstaltung anlässlich der Umbenennung der Säle im Rahmen der baulichen Adaptierungsmaßnahmen im Diözesanhaus weist der Kärntner Bischof darauf hin, „dass Friede und Versöhnung nur dann möglich sind, wenn wir auf Augenhöhe aufeinander zugehen, wahrnehmen und einander begegnen“. Den Festvortrag hält

der Innsbrucker Diözesanbischof Dr. Manfred Scheuer.

März 2014

5. 3.: Aschermittwoch. Für einen „neuen Blick nach Innen“ und eine „Umkehr des Denkens“ spricht sich der Kärntner Bischof bei der Aschermittwochs liturgie mit Austeilung des Aschenkreuzes im Klagenfurter Dom aus.

5. 3. – 21. 4.: Kunst im Dom. Der Klagenfurter Architekt Hanno Kautz schafft mit einer Installation aus Licht und Spiegelfolien die diesjährige Kunstinstallation unter dem Titel „REFLEXIONEN“ in der Klagenfurter Domkirche.

9. 3.: Priesterseminar. Bischof Schwarz besucht die Kärntner Priesterseminaristen in Graz und spricht mit ihnen über Herausforderungen des Priestertums und die Umsetzung des **diözesanen Leitbildes „Mit Jesus Christus den Menschen nahe sein“.**

18. 3.: Familienfasttag. Am diesjährigen Familienfasttag kochen die Hauben-

Führungskräfte. Bischof Schwarz, Lehrgangsführer Mag. Werner Sattlegger (3. v. l.) und Institutsleiter und Stifterdirektor Dr. Franz Schils (1. v. r.) mit den AbsolventInnen des Führungskräftelehrgangs Mag. Stefan Pimmingstorfer (Caritas für Menschen mit Behinderung, Ltg. der OÖ Wohnangebote), Dir. Hans Hermann (Kurbetriebe der Marienschwestern), Angelika Duckenfield (Hirsch Armbänder GmbH), Landesamtsdirektor Mag. Dr. jur. Dieter Platzer, MAS (Amt der Kärntner Landesregierung), Bezirkshauptmann Mag. Johannes Leitner, MBA (BH Klagenfurt-Land), Helene Plesiutchnig (BIG Bundesimmobilien-gesellschaft mbH; Objektmanagement Kärnten/Osttirol) und Hon.-Prof. Dr. Franz Sturm (Amt der Kärntner Landesregierung, Abt. 3, Leiter Kompetenzzentrum Landesentwicklung und Gemeinden), v. l. n. r.

Foto: fritzpress



St. Josef/Siebenhügel und Dechant-Stellvertreter des Dekanates Klagenfurt-Stadt.

April 2014

3. 4.: Studientag. Unter dem Motto „ZEIT:ZEICHEN“ findet im Bischöflichen Bildungshaus Stift St. Georgen auf Einladung von Dompropst Bischofsvikar Apostolischer Protonotar Dr. Olaf Colerus-Geldern und dem Katholischen Bildungswerk Kärnten unter der Leitung von Mag. Ernst Sandriesser ein Studientag mit dem deutschen Journalisten Johannes Röser, Chefredakteur der Wochenzeitschrift „Christ und Gegenwart“, statt. Röser benennt dabei „5 Megatrends der Gegenwart“ und geht der Frage nach, wie ChristInnen zu diesen Trends stehen.

4. – 5. 4.: Spiri Night. Insgesamt 350 Jugendliche nehmen in Gurk an der Spiri Night, einem vertiefenden Angebot der Katholischen Jugend für Jugendliche, die sich auf die Firmung vorbereiten, teil.

5. 4.: Diözesanrat. Bei der Diözesanratsitzung unter der Leitung von Bischof

Schwarz zum Thema „Beeinträchtigung - Barrierefreie Seelsorge“ im Diözesanhaus in Klagenfurt betont der Kärntner Bischof, dass dieses „aktuelle Thema“ besonders auch im Kontext der 13 Leitziele des diözesanen Leitbildprozesses „Mit Jesus Christus den Menschen nahe sein“ stehe. Neben einem Impuls von Mag. Georg Haab, dem Leiter der Kontaktstelle für Behindertenpastoral, sprechen auch die Behindertenanwältin des Landes Kärnten, Mag.^a Isabelle Scheiflinger, der Leiter der diözesanen Bauabteilung, DI Fritz Breidfuss, und Petra Leitner vom Kärntner Caritasverband zum Thema.

8. 4.: Führungskräfte. Im Bischöflichen Bildungshaus Stift St. Georgen/Längsee überreicht Bischof Schwarz den AbsolventInnen des Führungskräftelehrganges „WertVoll - SinnVoll“ die Zertifikate.

11. 4.: Einsatzorganisationen. Bei einem Dankgottesdienst für den Einsatz der freiwilligen HelferInnen und der Einsatzorganisationen nach den starken Schneefällen dieses Winters dankt der Kärntner Bischof im Beisein von Superintendent Mag.